

Richard-Strauss-Konservatorium, Fachakademie für Musik der Stadt München

Studiengang: Pädagogisches Diplom im Hauptfach Volksmusik

Möglichkeiten das Internet für den Musikunterricht zu nutzen.

Planung, Realisierung und Test eines Online-Tutoriums als Einstieg in das volksmusikalische Begleiten auf dem Kontrabass.

Diplomarbeit

Vorgelegt an der Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg

Am 15. Januar 2003

Betreut durch Dr. Dorothea Hofmann

Verfasst von:

Jörg Lanzinger

Neue Straße 4

89428 Syrgenstein

Email: JoergLanzinger@t-online.de

Inhaltsverzeichnis:

E	Einleitung	4
1.	Planung	6
1.1.	Recherche im Internet	6
1.2.	Pädagogische Vorüberlegungen	6
1.2.1.	Allgemeinmusikalisch	7
1.2.2.	Speziell für die Volksmusik und den Kontrabass	8
1.3.	Technische Anforderungen	9
1.3.1.	Zum Erstellen des Tutoriums	9
1.3.2.	Zum Arbeiten mit dem Tutorium	10
1.4.	Planung der Website	10
2.	Realisierung	11
2.1.	Hosting und Programmierung der Seiten	11
2.2.	Pädagogische Strukturierung	12
2.2.1.	Stoffsammlung	12
2.2.2.	Auswahl	13
2.2.3.	Gliederung	14
2.2.4.	Mittel zur Kontrolle	14
2.3.	Öffentlichkeitsarbeit	15
3.	Test	16
3.1.	Kontakt zu den Testpersonen	16
3.2.	Problematik der Testphase	17
3.3.	Durchführung der Testphase	17
3.3.1.	Persönlich besuchte Probanden	18
3.3.2.	Online-Probanden	21
3.3.3.	Bewertung auf der Website	27

4.	Ergebnis	34
4.1.	Ergebnisse während Realisierung	35
4.2.	Auswertung der Testergebnisse	35
4.2.1.	Persönlich besuchte Probanden	35
4.2.2.	Online-Probanden	36
4.2.3.	Bewertung auf der Website	37
4.3.	Persönliche Wertung	38
4.4.	Ausblick	38
C	CD-ROM	40
	C.1. Hinweise zur Benutzung	40
	C.2. Inhalt	40
A	Anhang	41
	A.1. Fragenkatalog für die persönlich besuchten Probanden	41
	A.2. Testaufgaben	42
	A.3. Emailkorrespondenz	44
L	Literaturliste	45
	L.1. Textteil	45
	L.2. Online-Teil	46
EE	Ehrenwörtliche Erklärung	48

Einleitung

Das Internet wächst! Aktuell verlautet die DENIC, „*die Zahl der Internetdomains mit der Endung DE nähert sich der 6-Millionen-Schwelle. Die zentrale deutsche Domain- Registrierungsstelle ... in Frankfurt rechnet damit, dass diese Zahl kurz nach den Weihnachtsfeiertagen überschritten wird.*“¹ Fast alle Bereiche des öffentlichen Lebens nutzen das Internet. Allen voran der Handel, der sich das Internet in Form des Online-Shoppings zu Nutze macht. Aber auch viele private Personen nutzen das World-Wide-Web um Informationen abzurufen, oder um Informationen über sich selbst für andere bereitzustellen.

Das Musikleben in Deutschland bildet dabei keine Ausnahme. Längst bietet der Musikalienhandel seine Waren, seien es Instrumente, Noten, oder Tonträger über das Netz an. Musikgruppen und Einzelkünstler präsentieren sich auf eigenen Homepages, um den Kontakt zu ihren Anhängern zu pflegen und um für Engagements zu werben. Verbände, Vereine und ähnliche Organisationen stellen ihre Arbeit im Internet vor und bieten eine Informationsquelle und Kommunikationsplattform für ihre Mitglieder an. Auch im musikpädagogischen Bereich wächst das Online-Angebot ständig an. Es gibt schon kommerzielle Anbieter, die Musikunterricht über das Internet, ohne persönlichen Kontakt zu den Schülern, anbieten.² Unter der Internetadresse www.musikpaedagogik-online.de bietet die renommierte Musikzeitschrift „Üben & Musizieren“ eine Plattform für Musikpädagogen an, mit der unter anderem mittels einer Suchmaschine gezielt nach Informationen über musikpädagogische Themen gesucht werden kann.³ Es existieren auch private Homepages von Musikern oder Musiklehrern, die kleine Online-Kurse in Form einzelner Arbeitsblätter im Netz bereitstellen. In zahlreichen Foren können sich Pädagogen mit Kollegen, oder Schüler mit Mitschülern austauschen.

Ganz andere Möglichkeiten bieten spezielle Zusatzmodule in Sequenzerprogrammen, Programme mit denen man Audio- und MIDI-Daten aufnehmen und bearbeiten kann. So können Musiker, Arrangeure und Komponisten aus der ganzen Welt an einem Stück arbeiten. Das Zusatzmodul im Programm sorgt

¹ Herzig, Dr. Klaus: *DE-Domains erreichen zum Jahresende die 6-Millionen-Marke*, Pressemitteilung der DENIC eG, Frankfurt 23.12.2002.

http://www.denic.de/doc/DENIC/presse/six_million_domains.html

² <http://www.learn2play.de>

³ Raab, Andrea (Redaktion): *musikpaedagogik-online.de - Unsere neue musikpädagogische Website*, Üben & Musizieren, Ausgabe 6, 18. Jahrgang, Schott Musik International, Mainz 2001. Seite 34/35.

dafür, dass sie über das Internet miteinander verbunden sind. Geografische Grenzen fallen.

Alle Möglichkeiten des Internets sind aber noch gar nicht ausgeschöpft. So steckt der Versuch, die digitale Videoübertragung für musikpädagogische Aufgaben einzusetzen, noch in den Kinderschuhen. Das liegt zum Teil noch an der meist langsamen Internetverbindung und der nicht vorhandenen technischen Ausrüstung.

Diese Diplomarbeit möchte die Idee des Musikunterrichts über das Internet aufgreifen und dazu beitragen, dass gewisse Vorbehalte gegenüber Computer in der Musik abgebaut werden.⁴ Dabei soll ein Tutorium erstellt werden, das anschließend von Musikern in der Praxis getestet und bewertet wird. Danach sollen die Ergebnisse gesammelt und ausgewertet werden. Eine kritische Auseinandersetzung mit den Ergebnissen soll daraufhin einen objektiven Blick auf die Möglichkeit, das Internet für den Musikunterricht einzusetzen, ermöglichen.

Natürlich kann dieses Ergebnis nicht allgemeingültig sein, nicht zuletzt wegen der Spezialisierung auf das volksmusikalische Begleiten. Aber vielleicht kann die Diplomarbeit einen Beitrag für eine konstruktive Auseinandersetzung mit den Themen Musikunterricht und Internet leisten.

An dieser Stelle möchte ich noch darauf hinweisen, dass die Diplomarbeit aus zwei Teilen besteht, nämlich diesem Textteil und natürlich dem Online-Teil. Es ist daher nötig, sich mit beiden Teilen auseinander zu setzen, da Informationen unter Umständen aufgeteilt sind und nicht doppelt bearbeitet wurden. Der Online-Teil liegt in Form einer CD-ROM diesem gedruckten Teil bei, kann aber auch im Netz unter der URL <http://www.volksmusikbass.de> abgerufen werden.

⁴ Dieses Problem wird in einem Artikel der „Neuen Musikzeitung“ angesprochen. Wehle, Kurt: *Die andere fremdgesteuerte Energie - Über einen kreativen Umgang mit dem Computer*. Neue Musikzeitung, Ausgabe 11, 50. Jahrgang, Regensburg 2001. <http://www.nmz.de/nmz/nmz2001/nmz11/it-wehle.shtml>

1. Planung

Bei der Planung eines Projektes das grundlegend aus zwei Bereichen besteht, muss auch eine Unterteilung der einzelnen Planungsschritte gemacht werden. Zum einen sollte das pädagogische Handeln überlegt sein und zum anderen sollte man sich Gedanken über den Umgang mit dem Medium Internet gemacht haben. Zu Beginn sollte sogar geprüft werden, ob die Arbeit überhaupt notwendig ist.

1.1. Recherche im Internet

Ich habe schon erwähnt, dass das Internet ständig wächst. Für manche ist es schon viel zu groß. Es ist oft schwer, die gewünschte Information im Datengewirr zu finden. Somit stellt sich die Frage, ob das geplante Vorhaben schon im Netz vorhanden ist. Eine ausgiebige Recherche im Vorab ist unabdingbar.

Die Suchergebnisse lassen sich dann aber auch in vielerlei Hinsicht für die eigene Homepage verwenden, schließlich lebt das Internet von Links, jenen kleinen Verweisen auf andere Seiten, die das Internet erst zum Netz machen. Und genau diese Links kann man dann in die eigene Website integrieren, wenn man weiß, wo bestimmte Informationsquellen verfügbar sind.

Fragen zu allgemeinmusikalischen Zusammenhängen können über vorhandene Internetangebote genauso gelöst werden, wie die Frage, wo man Instrumente oder Noten beziehen kann.

Es sind auch Informationen über pädagogische Vorüberlegungen und technische Anforderungen abrufbar. Auf den Homepages der Zeitschriften „Üben & Musizieren“⁵ oder „Neue Musikzeitung“⁶ finden sich aktuelle Artikel über das Thema „Musik und Internet“. Auf den Seiten von Softwareanbietern sind Tips und Tricks zur Verwendung ihrer Programme verfügbar und die Möglichkeit zum Download gegeben.

1.2. Pädagogische Vorüberlegungen

Musikpädagogisches Handeln bedarf einer gründlichen Planung. Dabei ist es egal, ob es sich um die Vorbereitung der nächsten Unterrichtsstunde oder um den Aufbau eines Schulwerkes handelt. *„Im Zentrum pädagogischer Ausbildung steht [...] der*

⁵ <http://www.schott-online.com/nocache/smi/produkte/Publikationen/ueben>

⁶ <http://www.nmz.de>

Erwerb von Können. Allein die Form eines regelrechten Lehrtrainings ist hierzu geeignet. Es umfaßt die Bereiche Analyse und Planung [...], Durchführung [...] und Beobachtung und Bewertung von Unterricht.“⁷

Diese Einteilung bezieht Anselm Ernst in seinem Buch „Lehren und Lernen im Instrumentalunterricht“ zwar auf die Unterrichtsstunde, ich nehme sie aber auch als Grundlage für die Erstellung des Online-Tutoriums, da mit den einzelnen Lerneinheiten der Inhalt einer Unterrichtsstunde nachempfunden wird.

Die detaillierte Beschreibung der didaktischen und methodischen Vorgehensweise für das Erstellen der Tutoriumsseiten würde den Rahmen dieser Diplomarbeit sicher sprengen. Zudem sind bestimmte musikpädagogische Aspekte nicht gültig, da sie sich zu sehr auf Unterrichtssituation beziehen, welche bei einem Online-Tutorium schlicht nicht gegeben sind. Aus diesen Gründen möchte ich nur kurz auf die Grundideen und Leitfäden, auf die sich der pädagogischen Aufbau der Arbeit stützt, eingehen.

1.2.1. Allgemeinmusikalisch

Beim Vorbereiten von Unterricht oder beim Erstellen eines Schulwerkes stellen sich folgende Fragen: zum einen „Was mache ich eigentlich?“ - in der Pädagogik der didaktische Aspekt - und zum anderen „Wie mache ich es eigentlich?“ - in der Pädagogik der methodische Aspekt. *„In der Praxis werden diese Begriffe oft verwischt und nicht mehr auseinander gehalten, [...]“⁸*

Mit diesen zwei Fragen wird die Vorgehensweise für die Erstellung der Tutoriumsseiten hinterfragt, um eine pädagogisch saubere Arbeit zu gewährleisten. Gewisse Dinge der Allgemein-, wie auch Musikpädagogik können von vornherein außer Acht gelassen werden. Vor allem sind das Aspekte, die speziell den Schüler betreffen. Als Programmierer der Website weiß ich ja nie, wer am anderen Ende der Leitung sitzt, welche musikalischen Voraussetzungen er mitbringt, wie sich sein soziales Umfeld zusammensetzt, ja noch nicht einmal, wie alt er ist.

Dies wäre jedoch ein ganz wichtiger Bestandteil, um die Fragen nach „Was?“ und „Wie?“ zu beantworten, unterscheiden sich die Vorgehensweisen beim Unterricht mit Schülern oder Erwachsenen doch sehr. Erwachsene *„... sind - weil mehr an „Lustverzicht“ gewöhnt als Kinder und Jugendliche - durchaus willens, den vom*

⁷ Ernst, Anselm: *Lehren und Lernen im Instrumentalunterricht - Ein pädagogisches Handbuch für die Praxis*, Schott Musik International, Mainz 1999. Seiten 17/18.

⁸ Schwarzenbach, Peter und Bryner-Kronjäger, Brigitte: *Üben ist doof - Gedanken und Anregungen für den Instrumentalunterricht*, Verlag im Waldgut, Frauenfeld 1988. Seite 28.

*Lehrer vorbezeichneten Weg zu beschreiten, auch wenn er nicht ihren unmittelbaren Erwartungen entspricht.“*⁹ Demnach könnte man sagen, dass sich das Tutorium stärker an Erwachsene richtet. Durch die Anonymität des World-Wide-Web hat man aber keinen Überblick und auch keine Möglichkeit diese Problematik zu steuern.

Der Aufbau, die Realisierung und die Durchführung dieser Arbeit basiert dennoch auf der Annahme, Unterricht für Erwachsene zu geben.

1.2.2. Speziell für die Volksmusik und den Kontrabass

Die Volksmusik erfordert spezielle Überlegungen, da sich Lern- und Musizierform in einigen Punkten von der klassischen Musik unterscheiden. Auswendiges Spielen und die Orientierung an Tänzen und deren Ausführung sind stärker ausgeprägt als in anderen Musikrichtungen. Auch das Musizieren nach Gehör und das Improvisieren werden zum Teil stärker gefordert, weshalb eine spezielle Schulung in diesen Bereichen notwendig wird. Das Gehörspiel nimmt dabei im Bereich der Begleitung den höheren Stellenwert ein als das freie Melodiespiel. Die Orientierung der Musik an traditionellen Volkstänzen verlangt vom Bassspieler eine verstärkte rhythmische Sicherheit. Auch wenn heute nicht immer nur zum Tanz aufgespielt wird „... sollte der Charakter der Tanzmusik immer spürbar bleiben.“¹⁰ Rhythmik und Gehör werden im Tutorium vor allem durch die Musikbeispiele geschult. Zum einen kann der Schüler das Beispiel hören und analysieren, zum anderen kann er zu dem Beispiel selbst spielen. Dies wird besonders deshalb wichtig, weil ihm ein Partner am Computer sicherlich fehlen wird.

Im Titel der Diplomarbeit wird das Tutorium speziell auf den Kontrabass bezogen. Das schlägt sich aber nur in der Auswahl der Tänze nieder, da die Übungsstücke leicht umsetzbar sein sollen. Andere Instrumente konnten nicht berücksichtigt werden, da ich über technische Einzelheiten zu wenig weiß. Ob sich das Tutorium dennoch mit anderen Bassinstrumenten durcharbeiten läßt, wird später geklärt. Auf technische Einzelheiten, die das Kontrabassspiel betreffen, kann aus mehreren Gründen nicht eingegangen werden. So kann zum Beispiel die richtige

⁹ Gutzeit, Reinhart von: *Erwachsene als Schüler der Musikschule*, Seite 184-192 aus Holtmeyer, Gert: *Musikalische Erwachsenenbildung - Grundzüge, Entwicklungen, Perspektiven*, Gustav Bosse Verlag, Regensburg 1989. Seite 189.

¹⁰ Fuchs, Franz: *Einführung in die Volksmusik - Online-Lehrgang*, Klosterneuburg 2002. <http://www.franz.fuchs.priv.at/volksmusik/lehrgang/einfuehrung.htm>

Körperhaltung, Fingerstellung oder Bogenführung, wie sie durch einen „richtigen“ Lehrer eingefordert werden, ¹¹ nicht kontrolliert werden. Zudem wäre das Tutorium mit Verweisen auf die richtige Technik viel zu umfangreich und somit auch unübersichtlich geworden. Hier zeigen sich Grenzen schon im Vorfeld.

1.3. Technische Anforderungen

Beim Einsatz von modernen Medien, die jeden Musikunterricht auflockern, muss man natürlich auch die technischen Aspekte beachten. Eine Website kann nicht „mir-nichts-dir-nichts“ programmiert werden. Man muss ganz klare Vorstellungen haben, wie man die Seiten zu programmieren hat und was man an technischen Hilfsmitteln, sei es Hard- oder Software, benötigt. Deshalb bedarf es nicht nur einer pädagogischen Planung, sondern auch technischer Vorüberlegungen.

1.3.1. Zum Erstellen des Tutoriums

Hier stellt sich die Frage, was benötige ich zum Erstellen der Internetseiten? Einfach nur ein Computer mit Internetzugang reicht da bei weitem nicht aus.

Ein professionelles Notensatzprogramm ist genauso nötig, wie ein modernes Sequenzerprogramm mit der Möglichkeit, Musikstücke als MP3-Dateien abzuspeichern. ¹² MP3 ist das weit verbreitetste Format für Musik im Internet. Ein Programm zum erstellen von HTML-Dateien ist von Vorteil, wenn man keine Kenntnisse über die „Hypertext Markup Language“ hat. Programme zur Bildbearbeitung, sowie gängige Browser dürften zur Standardausrüstung gehören.

Neben guter Software ist auch spezielle Hardware nötig. Um die Musikbeispiele einspielen zu können, sind mindestens ein Mikrofon und eine Soundkarte im PC nötig. Diese Grundausstattung kann durch ein Mischpult und Effektgeräte erweitert werden; ein Keyboard kann zur Eingabe der Noten per MIDI recht hilfreich sein.

¹¹ Detaillierte Informationen zum Kontrabassunterricht sind dem Lehrplan zu entnehmen: Vetter, Hans-Joachim: *Lehrplan Kontrabaß*, Verband deutscher Musikschulen e.V. (Hg.), Gustav Bosse Verlag, Kassel 1994.

¹² Hempel, Christoph: *Multimedia oder: Die neue Kochkunst - Musik und Computer in der musikpädagogischen Praxis*, Üben & Musizieren, Ausgabe 6, 18. Jahrgang, Schott Musik International, Mainz 2001. Seite 8/9.

1.3.2. Zum Arbeiten mit dem Tutorium

Jeder Webprogrammierer muss nicht nur wissen, was er braucht, um die Seiten zu erstellen, sondern auch was der User am anderen Ende der Leitung benötigt, um die Seiten überhaupt abrufen zu können. Dabei ergeben sich Probleme, die man selbst gar nicht lösen kann. Schon die Tatsache, dass es verschiedene Computersysteme wie Windows oder Macintosh gibt, muss beim Erstellen berücksichtigt werden. Unterschiede zwischen den Browsern können genauso eine falsche Darstellung hervorrufen, wie verschieden große Bildschirme.

Deshalb sollte eine Website nie speziell für eine bestimmte Systemkonfiguration programmiert werden und sie sollte mit allen gängigen Browsern, Plug-Ins und Zusatzprogrammen geprüft werden.

1.4. Planung der Website

Neben dem Tutorium muss die Website über gewisse Grundausstattungen einer Website verfügen. Diese Grundausstattungen haben sich durch die Verwendung auf den meisten Homepages als Standard etabliert.

Das Forum ermöglicht den Usern, miteinander zu diskutieren. Fragen werden ins Netz gestellt und können von anderen beantwortet oder erweitert werden. Im Gästebuch kann man einen persönlichen Gruß hinterlassen. Eine „Willkommen“-Seite informiert den Besucher kurz über den Inhalt der Website. Um einfache Fragen, die vor allem die Bedienung der Seiten betreffen, zu beantworten, ist meistens eine Seite mit den „Frequently asked questions“, kurz FAQ vorhanden. Im Impressum wird der Internetuser über den für den Inhalt Verantwortlichen informiert, und er bekommt über eine Emailadresse die Möglichkeit mit dem Verfasser Kontakt aufzunehmen. Eine Angabe zur letzten Aktualisierung der Seiten sollte ebenfalls nicht fehlen.

Die Möglichkeit, einen sogenannten „Chat“ einzurichten, habe ich speziell für diese Arbeit nicht in Erwägung gezogen, da sich aller Wahrscheinlichkeit nach nie genug User auf der Website befinden. Ein „Chat-Room“ ist aber auf vielen Homepages eine gutes Feature, mit dem die einzelnen Internet-Surfer in Kontakt treten können.

Die Notwendigkeit von Impressum, FAQ- und Begrüßungsseite steht nicht zur Debatte. Ob allerdings ein Forum und ein Gästebuch für das Vermitteln von musikalischem Lernstoff wichtig ist, wird unter anderem in dieser Arbeit geklärt.

2. Realisierung

Die Gliederung der einzelnen Arbeitsstufen bei der Realisierung der Website entspricht weitgehend der Aufteilung der einzelnen Planungsschritte. Die geänderte Reihenfolge ergibt sich durch den Arbeitsablauf, wobei die Programmierung vor, während und nach der pädagogischen Strukturierung erfolgt.

2.1. Hosting und Programmierung der Seiten

*„Host - Englisch für „Wirt“ oder „Gastgeber“. Hosts sind Computer im Internet, die Dienste oder Daten anbieten. Auf den Festplatten von Host-Rechnern sind die Daten gespeichert, die Sie als Online-Surfer im Internet abrufen können.“*¹³ Bei der Auswahl eines geeigneten Hosts, mußte ich einige Dinge beachten.

Um die Website schnell zu finden, ist es günstig über eine eigene Domain zu verfügen. Die Internetadresse www.volksmusikbass.de war noch frei und wurde gleich mit dem Webspeicherplatz für die Diplomarbeit reserviert.

Um Eingaben vom Benutzer sofort online verarbeiten zu können, muss der Server über die Möglichkeit verfügen, Skriptsprachen wie CGI oder Perl zu verarbeiten. Dies ist für die Lernkontrollen im Tutorium wichtig, die wiederum wichtiger Bestandteil des pädagogischen Aufbaus sind. Auch das Forum und das Gästebuch arbeiten mit CGI-Skripten, welche vom Provider zur Verfügung gestellt wurden.

Die Programmierung der Seiten erfolgt in HTML. Trotz Kenntnisse in der Programmiersprache habe ich einen HTML-Editor benützt, der den Arbeitsfluß erheblich erleichtert. Er erledigt auch den sogenannten Upload, bei dem die Daten auf den Host übertragen werden.

Im Großen und Ganzen gab es beim Hosting und bei der Programmierung der Seiten keine größeren Probleme, wobei gewisse Vorkenntnisse über den Prozess zur Erstellung einer Website sehr hilfreich waren.

Schwieriger war die Bereitstellung der Musikbeispiele. Die meisten Stücke sollten in einer größeren Besetzung gespielt werden. Dazu kann man den Computer als Mehrspurrekorder verwenden, um die einzelnen Instrumente nacheinander einzuspielen. Damit dies wegen der großen Datenmengen reibungslos abläuft, benötigt man eine gute Hardwareausstattung. Diese Ausstattung ist auf meinem Rechner nicht ausreichend, weshalb die Musikbeispiele nicht perfekt eingespielt

¹³ Zimmermann, Bernd: *Ein Online-Internet-Kurs mit Glossar - Zum Einsteigen, aber nicht nur für Einsteiger*, Bubenreuth 2003. http://www.www-kurs.de/gloss_h.htm.

sind. Das kann nicht befriedigend sein, da die Klangqualität durch den Transfer in das MP3-Format schon verringert wurde.

2.2. Pädagogische Strukturierung

Weitaus komplizierter als die Erstellung der HTML-Dateien entpuppte sich der pädagogische Aufbau der einzelnen Seiten. Was packe ich mit hinein und was lasse ich weg? Was ist zu schwer und was zu leicht? Wie löse ich das Problem der fehlenden Kontrollmöglichkeit?

2.2.1. Stoffsammlung

Die Stoffsammlung klärt die Frage „Was kann ich mit dem Online-Tutorium vermitteln?“ Nach Ausschluß der Möglichkeit, spezielle Technik für den Kontrabass zu lehren, blieb vor allem der pädagogische Inhalt des volksmusikalischen Begleiten auf dem Kontrabass übrig. Zusätzlich sollte der Schüler auch etwas über Volksmusik und Volkstanz, sowie über Zusammenhänge aus der allgemeinen Musiklehre erfahren.

Alle Bereiche wurden durch persönliche Erfahrungen und durch die Schulung während des Studiums mit Inhalt gefüllt, immer gestützt durch ausgiebige Recherche in Musik- und Notenliteratur, auch im Internet.¹⁴

Als spezielle Literatur für das volksmusikalische Begleiten wurden zwei Schulwerke, die als Printmedien für dieses Thema bereit stehen, als Stoffquelle verwendet.¹⁵ Dabei sind die Vorgehensweisen beider Schulen sehr unterschiedlich, ein Indiz dafür, dass es mehrere Möglichkeiten gibt, dieses Thema anzupacken.

Informationen zu Volksmusik und Volkstanz habe ich aus Heften von Georg von Kaufmann¹⁶ und Karl-Heinz Schickhaus.¹⁷ Interessanterweise gibt es auch Quellen im Internet: Unter der URL <http://www.franz.fuchs.priv.at/volksmusik/lehrgang> hat

¹⁴ Kaiser-Kaplaner, Johannes: *Allgemeine Musiklehre - eine allgemeine Notenkunde (Musikkunde auf über 100 Seiten) von der einfachen Notenlehre über Intervalle, Akkordlehre, Akustik bis hin zu Informationen über MIDI und ein Komponisten-Lexikon mit Kurzbiographien...*, St. Jakobi i.R. 2003. <http://www.musiklehre.at>

¹⁵ Derschmidt, Volker: *Der Baß - In der alpenländischen Volksmusik*, Oberösterreichische Landesarbeitsgemeinschaft für Volkslied, Volksmusik und Volkstanz, Gunskirchen 1992 und Wilhelm, Fritz: *Baß-Kurs - Als Ergänzung zum Gitarrenkurs von Wolfi Neumüller*, Baar-Ebenhausen (ohne Jahresangabe).

¹⁶ Kaufmann, Georg von: *Chiemgauer Tänze*, Herausgeber: Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e.V., Verlag Musikhaus Fackler, Traunstein 1966.

¹⁷ Schickhaus, Karl-Heinz: *Neues Schulwerk für Hackbrett - Teil II Volksmusik*, Musikverlag Josef Preissler, München 1994.

der Volksmusikant Franz Fuchs Wissenswertes über die Volksmusik zusammengetragen. Der Vorteil von Online-Informationsquellen liegt in der Möglichkeit, die Seiten zu verlinken, wodurch der User schnellen Zugriff auf diese Quellen bekommt.

Um den ganzen theoretischen Stoff in die Praxis umzusetzen und zu verdeutlichen, bedarf das Tutorium etlicher Musikbeispiele, idealer Weise in Form von Volksmusiktänzen. Dabei kam gleich zu Beginn das Problem der Urheberrechtsfrage auf. Zwar sind die meisten Volksmusikstücke GEMA-frei, es bedarf jedoch einer schriftlichen Genehmigung, wenn die Stücke im Internet veröffentlicht werden sollen. Das Problem habe ich gelöst, in dem ich nur selbst geschriebene Stücke ins Netz stelle und diese dann bei der GEMA melde. Dennoch dienten mir einige Notenhefte als Referenz und Inspirationsquelle. Unter anderen waren es Hefte von Tobi Reiser, Franz Holzfurtner und Hefte der Volksmusikberatungsstelle des Bezirks Oberbayern.¹⁸

2.2.2. Auswahl

Die Stoffsammlung ergab, dass sich das Tutorium mit sehr viel Inhalt füllen lassen würde. Mir wurde schnell klar, dass eine Auswahl bestimmter Themen nötig ist, um das ganze Tutorium übersichtlich zu halten.

Vor allem spezielle volksmusikalische Besonderheiten konnten nicht berücksichtigt werden. Auf bestimmte Spielweisen, die meist regional bedingt sind, wurde ebenso wenig eingegangen, wie auf bestimmte Eigenheiten der verschiedenen Besetzungsmöglichkeiten. Eine Tubastimme in einer Blasmusik wird sicher nicht wie eine Bassstimme in der Saitenmusik geführt.

Die Auswahl geschah nach zwei Gesichtspunkten: das Tutorium sollte Allgemeingültigkeit haben, auch über die verschiedenen regionalen Unterschiede hinweg, und sich grundlegend an der Ausführbarkeit mit einem Kontrabass orientieren.

Bestimmte allgemeinmusikalische Inhalte wurden von Anfang an nicht berücksichtigt, da dafür auch andere Informationsquellen zur Verfügung stehen. Daraus entstand die Seite mit den Vorgaben für die Arbeit mit dem Tutorium, die jedem User genau beschreibt, über welche Kenntnisse er im Vorfeld verfügen sollte.

¹⁸ Reiser, Tobi: *Salzburger Volksmusik*, Heft 2, Profil-Musik-Verlag GmbH, Gütersloh 1992.
Holzfurtner, Franz: *Volksmusik*, Heft 1, Musikverlag Josef Preissler, München 1965.
Schusser, Ernst: *Spielmusik für Saitenquintett*, Bezirk Oberbayern, München 1997.

2.2.3. Gliederung

Für die Gliederung kamen mehrere Varianten in Frage. Es bestand die Möglichkeit die Seiten nach Komplexität der Bassstimmen, nach volksmusikgeschichtlichen Aspekten oder nach Art der Tänze zu ordnen.

Ich habe mich dazu entschlossen, das Tutorium auf die Schulung des Gehörs sowie das Spielen nach Stufenfolgen auszurichten. Diese beiden Bereiche bilden den zentralen Bereich volksmusikalischen Begleitens. Deshalb beginnt das Tutorium mit der einfachsten Stufenfolge, dem Bordun. Der Wechselbass wird erst später angesprochen, da vorerst das Hören der Stufen wichtiger ist, als das Aufpeppen der Bassstimme mit wechselnden Bässen. In der späteren Praxis wird sich dieser Sachverhalt umkehren, aber zum Erlernen ist diese Anordnung sicherlich hilfreicher.

2.2.4. Mittel zur Kontrolle

Ein Problem des Internets ist die Anonymität - manchmal auch als Vorteil ausgelegt. Als Programmierer habe ich keinen Einfluß auf das Handeln der Personen an den anderen Bildschirmen. Eine solche Möglichkeit, das unbekannte Gegenüber zu kontrollieren, wäre aber für Musikunterricht von Vorteil.

Möglichkeiten, wie die visuelle Kontrolle über Bildübertragungssysteme, machen Vorteile des Webs zunichte. Man muss Termine absprechen, bei denen solche Meetings stattfinden können. Die Spontaneität und freie Zeitwahl, zwei klare Pluspunkte des Netzes, wären nicht mehr gegeben.

Dennoch konnte eine kleine Kontrollmöglichkeit realisiert werden. Jedes Kapitel wird mit einer kleinen Lernkontrolle abgeschlossen, bei der die Internet-Surfer Fragen im Multiple-Choice-Verfahren beantworten können. Durch die Verwendung eines kleinen PHP-Skriptes können die Antworten vom Server korrigiert werden. Das Programm weist den User auf eventuelle Fehler hin und zeigt ihm das Kapitel, das er nicht richtig gelernt oder verstanden hat, nochmals an. Ich als Autor des Tutoriums habe so zwar keine Kontrolle über den einzelnen Online-Schüler, ich gebe ihm aber die Möglichkeit, sich selbst zu kontrollieren und gegebenenfalls zu korrigieren.

2.3. Öffentlichkeitsarbeit

Nachdem die pädagogische Strukturierung und die Programmierung abgeschlossen sind, kann man sein Werk auf den Host übertragen. Das ist aber keine Garantie dafür, dass die Seiten auch abgerufen werden. Woher soll der Internetuser wissen, was er finden soll und wo er darauf zugreifen kann? Die Suchmaschinen im Internet sind ihm dabei zwar hilfreich, aber man muss erst einmal darauf aufmerksam gemacht werden, nach einem Kurs für das volksmusikalische Begleiten auf dem Kontrabass im Internet zu suchen. Deshalb ist eine Werbekampagne für die eigene Website unabdingbar.

Diese Werbekampagne für diese Arbeit fand auf mehreren Ebenen statt. Mundpropaganda ist eines der einfachsten Mittel, beschränkt sich aber meist auf einen kleinen Personenkreis im eigenen Umfeld. Eine kurze Mitteilung in Zeitschriften kann da schon mehr Interessierte erreichen. Auf einen kurzen Beitrag in Zeitschriften wie der „Neuen Musikzeitung“ erhielt ich prompt Emails von interessierten Kollegen.¹⁹ Natürlich war es auch wichtig in Fachzeitschriften für die Volksmusik einen Bericht unterzubringen. Persönliche Rückmeldungen zeigten aber gleich ein allgemeines Problem auf, das im Bereich Volksmusik sicher noch größer ist: nicht jeder Interessierte verfügt über einen Internetzugang.

Werbung über Mittel und Wege des Internets schließen dieses Problem von vornherein aus. Wichtig dabei sind Verweise in musikalischen Internetportalen - speziell in dieser Arbeit in Volksmusikportalen²⁰ - und die Verbreitung der Domain über Mailinglisten, die gegebenenfalls durch eigene Recherche erstellt werden müssen.

¹⁹ siehe Anhang, A.3. E-mailkorrespondenz, Email 1.

²⁰ zum Beispiel <http://www.volxmusik.de> oder <http://www.volkskultur.de>

3. Test

Der Test der Website durch Internetuser soll mehrere Ergebnisse liefern. Zum einen soll er Aufschluß über die Funktionalität der Website liefern und zum anderen soll er zeigen, in wie weit es möglich ist, musikalische Zusammenhänge per Internet zu vermitteln.

Die Funktionalität kann dabei von allen Internet-Surfern beurteilt werden, damit das Ergebnis repräsentativer wird. Es ist wichtig zu wissen, ob die Seiten richtig angezeigt und die Musikbeispiele richtig abgespielt werden. Erste Hinweise über derartige Probleme kamen schon ohne Aufforderung per Email an.²¹ Dies kann aber nur wünschenswert sein, da man die Seiten noch so gut auf seinem eigenen Computer testen kann, ohne dabei die Gewissheit zu haben, dass es auf allen anderen Rechnern genauso funktioniert.

3.1. Kontakt zu den Testpersonen

Der Kontakt zu möglichen Testpersonen kam auf verschiedenen Wegen zu stande. Drei angehende Volksmusikbassisten sind Schüler von mir, mit unterschiedlichen Voraussetzungen für das Tutorium, die in Einzelheiten später besprochen werden. Andere sind Freunde und Bekannte, die ich auf Seminaren oder Konzerten kennen gelernt habe, und wieder andere haben auf den Aufruf zur Teilnahme am Tutorium in den Zeitschriften reagiert.

Dadurch entstehen verschiedene Ausgangspositionen, die sich auch in den verschiedenen Testarten widerspiegeln.

Der Kontakt mit den Testpersonen fand während der ganzen Zeit per Email statt, auch mit meinen eigenen Schülern. Der Emailversand ist ja auch das Kommunikationsmittel, das zum Internet gehört. Es würde wenig Sinn machen, ein Online-Tutorium zu erstellen, bei dem der Austausch von Informationen per Telefon stattfindet. Die Probleme, die durch die Verwendung von Emails als Kommunikationsmittel entstehen, werden im nächsten Kapitel ausführlich beschrieben.

²¹ siehe Anhang, A.3. E-mailkorrespondenz, Email 2.

3.2. Problematik der Testphase

Um den Testlauf so realistisch wie möglich zu gestalten, habe ich versucht, die Kommunikation nur über Email laufen zu lassen. Später wird auch nur dieses Medium zum Informationsaustausch zur Verfügung stehen.

Das Problem dabei ist, dass man nie in persönlichen Kontakt mit dem Schüler tritt. Dass dieses Problem nicht ganz unbedenklich ist, zeigte sich schon während der Planung des Tutoriums.

Anfangs dachte ich, ich suche mir die Testpersonen über Internet oder Printmedien, lade sie ein, beim Test mitzumachen, und besuche sie abschließend bei ihnen zuhause, um eine persönliche Einschätzung machen zu können. Dabei habe ich nicht daran gedacht, das musikalische Wissen vor Beginn der Arbeit mit dem Tutorium zu statuieren. Ich kann dadurch nicht feststellen, was durch die Website gelernt wurde und was nicht. Das ist nur mit meinen eigenen Schülern möglich, weil ich da genau weiß, was sie beim Start des Tutoriums schon wußten und was nicht. Auf die Einzelheiten gehe ich später in dieser Arbeit genauer ein.²²

Für die anderen Testkandidaten habe ich einen anderen Testablauf entwickelt. Neben der Bewertung per Online-Formular, die von allen abgegeben werden kann, sollen diese Schüler eine persönliche Email mit ihren Erfahrungen schreiben. Diese Berichte können dann auch ausgewertet werden.

Ein Problem dabei ist, dass ich es selbst nicht in der Hand habe, ob die Personen auch mitmachen. Durch die Anonymität fühlt sich nicht jeder richtig angesprochen, den vollen Einsatz zu bringen. Es ist schwer, über Email einen gewissen Druck auszuüben, welchen man in einem persönlichen Gespräch besser vermitteln könnte.

Abschließend mußte ich schlicht feststellen, dass die Abhaltung der Testphase über das Internet von vornherein gewisse Einschränkungen mit sich bringt, welche ich durch die Wahl der verschiedenen Testmethoden ein wenig kompensieren konnte.

3.3. Durchführung der Testphase

Wie oben schon erwähnt, habe ich die Testphase in drei verschiedene Bereiche geteilt. Zum einen um ein allgemeingültigeres Ergebnis zu bekommen und zum anderen um die Probleme der Testphase zu umgehen.

²² siehe 3.3.1. Persönlich besuchte Probanden

Einsendeschluß für Emails war der 12. Januar 2003, 20:00 Uhr. Alle Nachrichten, die nach diesem Zeitpunkt eingegangen sind, konnten in dieser Arbeit nicht mehr berücksichtigt werden. Ebenso wurden Online-Bewertungen, die nach an diesem Tag nach 20:00 Uhr abgegeben worden sind, nicht mehr ausgewertet.

3.3.1. Persönlich besuchte Probanden

Bei den persönlich besuchten Probanden handelt es sich um meine eigenen Schüler, die regelmäßig bei mir Unterricht haben. Ich möchte ausdrücklich darauf hinweisen, dass während der Testphase kein Unterricht stattfand, der das Tutorium oder den Stoff des Tutoriums als Inhalt hatte. Die Arbeit konzentrierte sich in dieser Zeit auf technische Dinge und Musik aus anderen Sparten. So wurde der Testlauf bei diesen Probanden nicht beeinflusst.

Ursprünglich waren es drei Kandidaten, die auch alle unterschiedliche Voraussetzungen mitbrachten. Ein Schüler, der als erfahrener Bassist am Test teilnehmen sollte, erkrankte so schwer, dass er die Testphase nicht beenden konnte. Die Bewertung des Tutoriums mit persönlich besuchten Probanden fand also nur in den Bereichen Anfänger und Fortgeschrittene statt.

Proband 1

Joachim (geboren 1959) macht seit eineinhalb Jahren wieder aktiv Musik. Als Kind sang er 8 Jahre lang im Schulchor. Den Kontrabass lernt er seit einem halben Jahr und ist somit Volksmusikeinsteiger.

Eigene Einschätzung des Probanden anhand des Fragenkataloges:²³

Joachim hat das Tutorium sowohl mit, als auch ohne Instrument am Computer durchgearbeitet, wobei der Platz vor seinem Rechner ziemlich klein ist, weshalb ein vernünftiges Musizieren mit dem Instrument nur bedingt möglich war. Die Noten hat er sich aus diesem Grund ausgedruckt und mit zum Kontrabass genommen.

Den Aufbau der Seiten fand er logisch und mit der Funktionalität gab es keine Probleme. Im Forum wollte er keine Diskussion einbringen, weil er sich selbst als „schreibfaul“ bezeichnet. Er hat aber die anderen Beiträge gelesen.

²³ siehe A.1. Fragenkatalog für die persönlich besuchten Probanden

Den Vorteil der freien Zeitwahl stufte er als sehr groß ein, wobei nun das Problem entstand, dass er nicht regelmäßig mit dem Tutorium arbeitete, sondern die Website blockweise besuchte.

Technische Anweisungen zum Kontrabassspiel hat Joachim gar nicht vermißt, da er von vornherein davon ausging, dass die Instrumentaltechnik nur von einem Lehrer persönlich vermittelt werden kann.

Die musikalischen Voraussetzungen waren etwas hoch, was von ihm aber positiv bewertet wurde, da er sich mit dem Notenlesen beschäftigen mußte, was er ohnehin schon lange tun wollte.

Da niemand zur persönlichen Kontrolle bei einem Online-Tutorium zur Verfügung steht, hat sich Joachim an Bekannte mit musikalischem Wissen gewandt, die im bei Problemen weiterhelfen konnten. Es wäre sehr schwierig gewesen, wenn er niemanden zur Verfügung gehabt hätte.

Die Lernkontrollen waren ihm dabei auch eine gute Hilfe. Er mußte sie zwar zwei- bis dreimal durcharbeiten, doch das Ausfüllen der Lernkontrolle machte Spaß.

Sein musikalisches Wissen wurde durch die Arbeit mit der Website nach seiner eigenen Einschätzung verbessert; auch durch andere Websites, die er durch Links oder eigene Recherche gefunden hatte.

Das Begleitenspiel in der Volksmusik wurde für ihn definitiv verbessert, vor allem weil er sich ja als Einsteiger an das Tutorium heranwagte.

Einschätzung anhand der Testaufgaben:²⁴

Über 50% der Testaufgaben wurden von Joachim nicht richtig gelöst. Vor allem die praktischen Aufgaben bereiteten ihm Schwierigkeiten und mußten nahezu immer korrigiert werden. Dabei macht ihm die fehlende Spielpraxis noch Probleme und die noch nicht ausgereifte Technik - er spielt ja erst ein halbes Jahr Kontrabass - gibt ihm zu wenig Sicherheit, um sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Fragen zu theoretischen Zusammenhängen hat er aber fast ausschließlich richtig beantwortet. Auf die erste Frage „Was sind Stufen?“ wußte er keine genaue Antwort. Ob deshalb eine Korrektur der ersten Tutoriumsseiten nötig ist, muss geklärt werden.

²⁴ siehe A.2. Testaufgaben

Proband 2

Josef (geboren 1976) macht seit 18 Jahren aktiv Musik. Er hat zuerst Tenorhorn beim örtlichen Musikverein gelernt, bevor er nach fünf Jahren auf die Tuba wechselte. Als aktiver Musiker im Verein hat er die D1- und D2-Prüfung des Allgäu-Schwäbischen-Musikbundes erfolgreich absolviert. Dadurch verfügt er über eine gute musikalische Grundausbildung. Zur Erweiterung seiner instrumentalen Möglichkeiten lernt er seit drei Jahren E-Bass. Er spielt also nicht Kontrabass und ist somit ein Testkandidat für die Arbeit mit dem Tutorium mit einem anderen Bassinstrument.

Eigene Einschätzung des Probanden anhand des Fragenkataloges:

Josef hatte keine Möglichkeit, das Tutorium mit Instrument am Computer durch zu arbeiten. Der Computer steht in seinem Büro und seine Instrumente sind im Proberaum des Musikvereins. Aus diesem Grund hat er sich das komplette Tutorium ausgedruckt, um unabhängig von einem Rechner arbeiten zu können. Dadurch war es ihm nicht möglich, zu den Musikbeispielen zu spielen. Zudem hatte er Probleme mit der Software, welche die Musikbeispiele hörbar machen sollte.

Den Aufbau und die Funktionalität - bis auf das Problem mit dem Medien-Plug-In - beurteilte er als sehr gut gelungen. Der Aufbau war auch auf den ausgedruckten Blättern gut zu erkennen.

Das Forum hat er nicht genutzt, da er als unerfahrener Internetuser keine Kenntnisse über die Funktionsweise von Online-Foren hat. Die Beiträge hat er ebenfalls nicht beachtet, auch aus zeitlichen Gründen.

Den Vorteil der freien Zeitwahl stufte er als gut ein.

Technische Anweisungen vermißte er nicht. Zum einen weil er ja kein Kontrabassist ist und zum anderen weil er diese Voraussetzungen von Beginn an als unabdingbar betrachtete. Das Tutorium war für ihn von vornherein ein Aufbaulehrgang zu seinen bisherigen Kenntnissen.

Die musikalischen Voraussetzungen waren für ihn nicht hoch, da er ja über eine solide musikalische Grundausbildung verfügt, welche er ständig im Verein einsetzen muss.

Das Fehlen der persönlichen Kontrolle betrachtet er als problematisch. Zwar kann das Tutorium alleine durchgearbeitet werden, es sollte aber zum Abschluss ein Kontakt mit einem Lehrer den Erfolg des Tutoriums klären. Ein solcher persönlicher Kontakt kann das Tutorium auch ergänzen.

Die Möglichkeit dieses Problem durch die Lernkontrollen zu kompensieren schätzte er bei sich selbst mit 60% ein.

Sein musikalisches Wissen wurde nach seinen eigenen Angaben wesentlich verbessert, ebenso wie sein volksmusikalisches Begleitspiel.

Einschätzung anhand der Testaufgaben:

Die Testaufgaben hat Josef fast alle richtig gelöst. Kleine Probleme bei den Höraufgaben waren vielleicht durch die fehlende Möglichkeit, die Musikbeispiele zu hören, zustande gekommen. Das Kapitel mit den rhythmischen Variationen²⁵ hat er wohl nicht konsequent genug durchgearbeitet, da die dazugehörige Aufgabe nicht zufriedenstellend gelöst wurde. Vielleicht liegt das aber auch am Aufbau und Inhalt dieses Kapitels. Die Blattspielübung zum Schluss konnte er nicht auf Anhieb lösen. Das lag vermutlich noch an der Tatsache, dass er auf seinem Instrument noch nicht die nötige Sicherheit besitzt.

3.3.2. Online-Probanden

Anfangs waren es an die zehn Personen, die Interesse bekundet haben, am Testlauf der Website teilzunehmen. Nachdem klar wurde, dass ein persönlicher Besuch wenig Sinn macht, - der Wissensstand vor der Arbeit mit dem Tutorium war ja nicht festgehalten worden - habe ich alle gebeten, eine Email mit einem persönlichen Eindruck zu schreiben. Leider haben nicht alle Online-Probanden auf diese Aufforderung geantwortet.

Neben diesen Emails habe ich auch Post von Kollegen erhalten. Diese Emails waren auch schon für die Realisierung sehr hilfreich und geben mir eine fachliche Beurteilung der einzelnen Seiten.

Ich habe im Folgenden eine Auswahl an interessanten Emails aufgelistet und deren Inhalt kurz kommentiert. Aus Gründen des Datenschutzes habe ich nur die Vornamen angegeben.

²⁵ siehe Online-Teil: Tutorium 3.3. Rhythmische Varianten.

Von: "Franz [...]" [...]
An: Jörg Lanzinger <JoergLanzinger@t-online.de>
Betreff: Re: volksmusikbass.de
Datum: Tue, 17 Dec 2002 17:41:16 +0100

Hallo Jörg,
erstmal ein Kompliment für deinen Internet-Basskurs!
Allerdings scheint er auf "Anfänger ohne Vorkenntnisse" zugeschnitten zu sein. Denn da ich früher jahrelang Volksmusikgruppen auf der Gitarre begleitete, habe ich quasi "zu viel" Routine im Heraushören, welcher Akkord, welche Stufe etc. gerade erforderlich ist, wann welcher Wechselbass jeweils besser passt usw..
Deshalb kann ich leider nicht beurteilen, wie ein wirklicher Anfänger (damit sind natürlich auch diejenigen gemeint, die zwar sowohl die Daumenlage wie das Kaffeekochen beherrschen und das Dittersdorf-Konzert "mit links" runterspielen; aber so bald man ihnen die Noten wegnimmt, nicht mal "Alle meine Entchen" spielen können) mit deinem Werk zurecht kommt.
Es gibt ja Hefte mit Kassette für Volksmusikbegleitung (von Wolfi Neumüller für Gitarre und von Fritz Wilhelm für Bassgeige), dafür gilt ähnliches.
Also halte dich besser an die Urteile von anderen BenutzerInnen!
[...]

Schöne Weihnachtsfeiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr wünscht dir
Franz

Diese Email habe ich von Online-Proband Franz, den ich immer wieder auf Seminare treffe und den ich gebeten habe, als erfahrener Bassist an der Testphase teilzunehmen. Er zeigt eine weitere Einsatzmöglichkeit des Tutoriums auf: gute und erfahrene Bassisten aus der klassischen Musik können sich Informationen zum volksmusikalischen Begleiten über die Website zugänglich machen. Für Franz persönlich ist das Tutorium anscheinend zu einfach und enthält zu wenig neue Informationen.

Von: "Reinhard [...]" [...]
An: Jörg Lanzinger <JoergLanzinger@imail.de>
Betreff: Re: volksmusikbass.de
Datum: Thu, 9 Jan 2003 08:08:28 +0100

Lieber Jörg,
entschuldige dass ich mich nicht mehr gemeldet habe. Vor Weihnachten war der übliche Stress, über Weihnachten wollte ich nur Ruhe und jetzt stehe ich voll im Betriebsjahresabschluss bzw. in der neuen Planung. Wie lange habe ich noch Aufschub? Mal sehen ob ich die nächsten zwei Wochen etwas Zeit herauschinden kann. Ansonsten frohes Schaffen und viel Erfolg bei Deiner Arbeit!
Herzliche Grüße
Reinhard [...]

Online-Proband Reinhard schildert das Problem mehrerer Online-Testkandidaten, die einfach keine Zeit gefunden haben, die Website durch zu arbeiten. Trotz der Möglichkeit, die Zeit frei zu wählen, ist es schwer, sich diese Zeit auch zu nehmen.

Von: "Thomas [...]" [...]
An: Jörg Lanzinger <joerglanzinger@imail.de>
Betreff: Volksmusikbass
Datum: Thu, 5 Dec 2002 17:12:31 +0100

Servus Jörg,
Kann dich leider nicht mehr in deiner Facharbeit unterstützen. Mein computer ist einfach zu lahm für die downloadgeschichten. Für so ein kurzes musikstück von dir brauche ich fast 10 minuten bis ichs mir mal anhören kann.
ausserdem fehlen mir dann doch die musikalischen grundlagen um die ganze geschichte auf bariton zu übertragen. ich weiß einfach immer noch nicht wann ich ein "d" oder "c" spiele.
Hoffe deine anderen Teilnehmer geben sich nicht so schnell geschlagen.
Gruß [...] und bis Bald.
Thomas

Online-Proband Thomas sollte das Tutorium mit einem B-Instrument testen. Er ist Anfänger auf dem Bariton und deshalb war der Einstieg für ihn zu schwer. Notenlesen lernen und gleichzeitig die Bassstimmen transponieren war einfach zu viel. Hinzu kam das Problem seiner langsamen Internetverbindung, die das Surfen auf der Website erheblich erschwerte.

Datum: Tue, 22 Oct 2002 12:02:13 +0200 (MEST)
Von: buzagaegalar [...]
An: Jörg Lanzinger <JoergLanzinger@imail.de>
Betreff: Re: volksmusikbass.de

Hallo Jörg,
also momentan bin ich grad in [...], ohne Bass ...
Wenn ich wieder heimkomm, werde ich mal mit meiner Mitbewohnerin checken, ob das rein technisch etc. überhaupt geht mit der teilnahme am tutorium.
auf jeden fall ist ja nun eine hürde genommen ...
gutes durchhalten.
gisela

Datum: Mon, 4 Nov 2002 15:39:34 +0100 (MET)
Von: buzagaegalar [...]
An: Jörg Lanzinger <JoergLanzinger@imail.de>
Betreff: Re: volksmusikbass.de

Hallo Jörg,
bei mir wird es wohl eher nichts werden, bin die nächsten 2 wochen schon mal nicht in [...], da läuft auch nichts mit bassspielen. rechne mal lieber nicht mit mir, da ich noch nicht absehen kann, wann ich wieder gesund bin.
alles gute trotzdem mal.
lieben gruß, gisela

Die beiden Emails von Online-Probandin Gisela zeigen wieder die Probleme der benötigten Zeit und der technischen Voraussetzungen auf.

Die folgenden Emails sind nicht von den von mir ausgewählten Online-Probanden, sondern von Kollegen, die mir eine Nachricht über die Website geschrieben haben.

Von: "Markus [...]" [...]
An: <jl@volksmusikbass.de>
Betreff: volksmusikbass.de
Datum: Fri, 10 Jan 2003 23:11:31 +0100

Hallo, Jörg!

Wie geht's mit der Diplomarbeit voran? Die Webpage gefällt mir gut, vor allem die Idee, online Instrumentaltutorien zu veröffentlichen, die quasi wie ein Opensource-Projekt angepasst, abgewandelt und erneuert werden können. "Linux" für Musiker. ;-)
Aufgrund meiner Arbeit an meiner Zulassungsarbeit zum Thema "Beurteilung von multimedialen, elektronischen Lernmedien" (Ich habe Gitarrenschulen auf CD-ROM analysiert und mit dem realen Unterricht verglichen) möchte ich aus meinen Erfahrungen Dir kurz ein paar Anmerkungen zu volksmusikbass.de schreiben. Ich möchte dies lediglich als Anmerkungen verstanden wissen, Punkte, die mir so am Rande zu Form und Inhalt aufgefallen sind. Dies soll auf keinen Fall den Wert Deiner wahnsinnig aufwendigen Arbeit schmälern!!! :-)
Ich gehe mal ganz nach der Webpage-Gliederung vor.

zu Kapitel 1.1:

Download-Link Acrobat-Reader evtl. auf die Vorgaben-Seite?

"Kontrabassisten, die noch nicht wissen, wo ein 'c' liegt, können bei F.F. nachsehen."
Dies widerspricht etwas den unter Vorgaben gemachten "Systemvoraussetzungen" für die Musiker, wo explizit Grundkenntnisse im instrumentalten Bereich vorausgesetzt werden. Für einen blutigen Anfänger ist das Tutorium weitgehend nutzlos, da ihm die praktischen und theoretischen Grundlagen fehlen. Spätestens bei den C-Oktaven ist dann Schluss mit lustig für einen Totalanfänger. Ich denke, diese Abgrenzung gegen einen Anfängerkurs sollte durchaus gemacht werden.

zu Kapitel 1.3:

Hier wird die vierte Stufe gleichzeitig mit einem Transponierungsproblem eingeführt. Eigentlich zwei Schritte in einem, der das Thema "Vierte Stufe" etwas verschwimmen lässt. Vielleicht wäre das Thema "Transponierende Instrumente begleiten" für die Rubrik "Extras für Profis" das Richtige. Durch diese Bündelung erfährt der ansonsten sehr kontinuierliche Aufbau einen Zwischenberg, der tapfer durchgestanden werden muss.

zu Kapitel 1.4.:

"...(es handelt sich um einen verminderten Dreiklang, der in der Volksmusik eigentlich nie vorkommt)..." Dies erscheint mir etwas zu pauschal, oder? Denn:

- Märsche (Tobi Reiser Marsch, Tölzer Schützenmarsch, G'föller Marsch) oder
- Hohendilchinger, 1. und Trio
- Trio des Walzers aus St. Leonhard (Tobi Reiser)

Gerade in diesen Stücken, wo es zur Sache geht stehen die Bassisten im Allgemeinen recht ratlos vor dem Problem der verminderten Dreiklänge!

"Es ist Geschmacksache, ob man Mollstufen in sein Begleitenspiel einbaut."

Wie auch schon im Forum diskutiert, darf man glaube ich den Bass nicht im luftleeren Raum erscheinen lassen. Die Melodiestimmen bestimmen ja doch die Harmonik entscheidend mit, und eine Koordinierung mit den Begleitinstrumenten sollte auf jeden Fall stattfinden. Bei meinen Vorbildern Biermösl Blasn, Well Buam, Teisendorfer Tanzmusi, Wegscheider Musikanten, etc. kann man glaube ich eindrucksvoll hören, dass der Bass und die Begleitinstrumente erst ideal abgestimmt für den nötigen "Zug" sorgen können. Die Notwendigkeit einer Abstimmung zwischen Bass und Akkordinstrumenten ist schon gegeben und könnte durchaus als weiterer Tutoriumspunkt eingebracht werden, denn wie oft hört man Bassisten, die hoffnungslos neben den Begleitinstrumenten herspielen. Persönliche Freiräume zur Ausgestaltung muss es unbestritten geben - aber dies erfordert doch ein gehöriges Mass an technischer Gewandheit und harmonischer Sicherheit.

zu Kapitel 1, Lernzielkontrolle:

Die Lernzielkontrollen gehören definitiv zu einem der Superfeatures dieser Website! Sehr gelunge, gute Überprüfung der Inhalte. Überrascht hat mich etwas die Frage nach den

Stufen einer Tonleiter und die Antwort "7"..Ich weiss, das ist ein schwieriges Thema. Ziegenrucker z.B. spricht auch von 8 Stufen, denn er betont die doch sehr wichtige Leittonwirkung, die man ja nur erhält, wenn man acht Stufen spielt. Auch beim Tonleiterspielen dreht man nie bei der VII. Stufe um. Gerade Laien werden hier öfters ' acht' angeben, oder? Frage evtl. weglassen/ersetzen?

zu Kapitel 4.2:

Alle drei Notenbeispiele konnte ich nicht abrufen. Fehlermeldung IE 6: "Seite nicht gefunden"

zu Kapitel 4.3.

Chromatische Durchgänge: Mich hat mein Tonsatzlehrer und Wolfi Neumüller ganz schön schief angeschaut, als ich diesen übermäßigen Quartsprung eingebaut habe. ;-)

zu Kapitel 4.4:

Im 2. Notenbeispiel sieht man ein Vorzeichen b (für C7), im Text ist immer von Auflösungszeichen die Rede.

Ich hoffe, ich habe Dich mit meinen Ausführungen nicht verärgert, denn dies ist nicht meine Absicht. Es soll nur zeigen, dass ich mich freue, dass sich jemand endlich mit solchen Dingen beschäftigt und versucht, dies für ambitionierte Laien fachdidaktisch sinnvoll und musikpädagogisch kohärent aufzubereiten. Man kann dann auf einer ganz anderen Ebene in den Diskurs einsteigen, was mich wieder etwas an Studienzeiten erinnert.

Viele Grüße und alles Gute für Deine Diplomarbeit
wünscht Dir
Markus.
[...]

Diese umfangreiche Email habe ich von einem bekannten Musikerkollegen erhalten, der Schulmusik mit Gitarre studiert hat und auf zahlreichen Seminaren als Dozent tätig ist. Ich möchte vor allem die Idee des „Opensource-Projekt“²⁶ aufgreifen. Es wird zwar nicht gemeinsam an der Website programmiert, aber andere Internetuser können durch eigene Beiträge, den Inhalt der Seiten beeinflussen. Die Email von Markus zielt ja schon in diese Richtung. Durch eine solche konstruktive Kritik kann so ein Projekt nur besser werden, vor allem weil man alleine einfach auch den Überblick verliert. Es besteht jederzeit die Möglichkeit, solche Verbesserungsvorschläge in die Tat umzusetzen und mit dem nächsten Upload werden die verbesserten Seiten wieder ins Netz gestellt.

Die nächste Email untermauert diese Art der Arbeitsweise:

²⁶ Open-Source. Software, die sowohl als Quelltext ("source code") als auch in ausführbarer Form inspiziert, verändert und auch verändert unter gleicher Lizenz weitergegeben werden darf. Der Quellcode ("source code") ist meist öffentlich zugänglich und kann von anderen Programmierern verwendet werden. Aus: Zimmermann, Bernd: *Ein Online-Internet-Kurs mit Glossar - Zum Einsteigen, aber nicht nur für Einsteiger*, Bubenreuth 2003. http://www.kurs.de/gloss_o.htm.

Von: "Franz [...]"
An: Jörg Lanzinger <JoergLanzinger@t-online.de>
Betreff: Re: volksmusikbass.de
Datum: Mon, 4 Nov 2002 20:42:56 +0100

Hallo Jörg Lanzinger!
Da ist ja einiges geschehen auf Volksmusikbass.de.
Ein paar Dinge sind mir aufgefallen, da meine Kritik ja gewünscht ist:

"Es ist Geschmackssache, ob man Mollstufen in sein Begleitspiel einbaut. Ich persönlich verwende eigentlich nur die Durstufen." Ich meine, es ist nicht nur Geschmackssache, sondern vor allem regional und überlieferungsmäßig bedingt. In Aussee etwa wurde vor nicht allzu langer Zeit nur 1. und 5. Stufe verwendet, derzeit spielen sie dort lustig moll und verwenden vor allem 4. und 2. Stufe genau richtig. Und bei uns in der Umgebung von Wien ist die 2. Stufe natürlich besonders in die Ohren gehend, wo ein Steirer noch lange die 4. Stufe nehmen würde und ein Oberösterreicher sogar die 5. Stufe und dies als non-Akkord bezeichnet.

"Da die meisten Stücke eigentlich Volkstänze sind, wie "Bayrischer", "Rheinländer", "Landler" und "Walzer" müssen die einzelnen Teile strikt periodisch aufgebaut sein, sonst würde die Schrittreihenfolge der Tänzer ja nicht aufgehen." Es stimmt zwar, dass heute die meisten Stücke periodisch aufgebaut sind, aber die Begründung stimmt nicht. Ich kenne etliche Volkstänze, die überhaupt nicht periodisch aufgebaut sind und überhaupt keine gerade oder sonst periodische Taktanzahl haben. Etwa gibt es bei uns sogenannte "Landlerkadenzen", da ist alles möglich an Taktanzahl, von 1, 2, 3 Takten bis 7 oder 9 Takten. Etwa hat der Feistritzer Landler aus Niederösterreich eine neuntaktige "Kadenz". Aber auch andere überlieferte Tänze haben 15 oder 17 Takte. Und ich kann mich noch genau an die Zeit erinnern, wo durch die volkstümliche Welle die vielen 12-taktigen Walzer auf 16 Takte aufgeweitet wurden, oder etwa der Hahnpalzwalzer von 24 Takten auf die heutigen 32.

"Diese Melodien lassen sich wiederum in einzelne Motive unterteilen, die dann ein-, zwei-, oder viertaktig gegliedert sind." Motive (Phrasen) haben nichts mit Takten zu tun. Siehe auf <http://www.franz.fuchs.priv.at/volksmusik/lehrgang/phrasierung.htm>, wo ich dies näher erklärt habe. Oder hab ich da etwas falsch verstanden?

Auf "2. Die Stufen und ihre Folgen - Lernkontrolle" gibt es ein Klangbeispiel. Nur - ich kann es nicht hören, es funktioniert bei mir nicht im Gegensatz zu anderen Klangbeispielen.

"4-taktige Stufenfolgen verwendet man vor allem bei 8-taktigen Melodien. Bei 16-taktigen Melodien, z.B. bei einem "Landler", kann man auch 8-taktige Stufenfolgen verwenden." Ich meine, man kann nur die Stufenfolgen verwenden, die in der Melodie bereits drin sind, mit wenigen Ausnahmen. Diese Aussage ist daher sprachlich falsch. Ich würde es anders formulieren: "Bei 16-taktigen Melodien kommen auch 8-taktige Stufenfolgen vor."

Genauso: "Natürlich kann man auch mit der vierten oder fünften beginnen" soll heißen "Natürlich gibt es auch Stücke, die mit der vierten oder fünften beginnen"

"In der Regel ist es der zweite Teil, der verkehrt beginnen kann." Ich kenne viel zu viele Stücke, die von Anfang an oder im Trio verkehrt gehen, um diese Regel bestätigen zu können. Daher ist dies keine Regel, sondern "häufig ist es der zweite Teil, der verkehrt beginnen kann".

Übrigens: Nach meiner Erfahrung kommt die 4. (oder 2.) Stufe immer dann, wenn irgendeiner Regel nach eine 5. Stufe kommen müsste, ist daher m.E ein Ersatz für die 5. Stufe. Noch vor wenigen Jahrzehnten wurde etwa in Aussee nur 1. und 5. Stufe gespielt, die vierte war für den Bass unbekannt, auch wenn uns das heute zu den dort überlieferten Melodien falsch vorkommt.

Bass zum Wäscheleinen-Schottisch, 2. Teil: Ich behaupte NICHT, beim Wechselbass dürfen nie zwei gleiche Töne aufeinander folgen. Im Gegenteil! Natürlich kann man gleiche Töne hintereinander spielen. Nur nicht so. Für mich ist Wechselbass eine Aufeinanderfolge, ein Wechsel von "hoch" und "tief" oder auch umgekehrt. Wenn in der Harmonie eine Ausnahme kommt, die dies unmöglich macht, dann muss man als Anfänger die Ausnahme mit gleichen Tönen begleiten. Und die Ausnahme ist immer die 4. Stufe, auch bei diesem Beispiel. Das bedeutet, einzig richtig wäre D-D-A-E- und nicht D-A-A-E. Das A gehört hier zur 1. Stufe und darf ihr nicht von der 4. Stufe genommen werden, da dadurch die Harmonie unklar wird. Natürlich ist die elegante Lösung auf der nächsten Seite gut und möglich: D-Fis-A-E. Aber die Lösung im "waescheleinarschottischbass.pdf" lehne ich strikt ab und behaupte, sie ist musikalisch falsch.

Der "Terzbass als Überleitung zur V. Stufe" geht nur in Ausnahmefällen. Grund: wenn die 5. Stufe mit dem Grundton beginnt, dann ist ein ordnungsgemäßer hoch-tief-Wechselbass in weiterer Folge nicht mehr möglich. Für mich beginnt ein ordnungsgemäßer Wechselbass immer in der ersten Stufe mit dem Grundton, und daher folgerichtig in der 5. Stufe mit dem 2. Ton. Und die Terzbässe, da zu wenig aussagekräftig, verwende ich kaum und nur, wenn ich sonst mit dem Schema nicht auskomme. Und diese Aussage ist in der Schule noch etwas zu wenig betont, obwohl etwas ähnliches bereits drin steht.

Aber im Großen und Ganzen, ich finde diese Schule samt Aufbau wirklich gut. Die kleinen Unstimmigkeiten, die mir aufstoßen, sind eigentlich unwichtig.

Liebe Grüße und weiter so
Franz Fuchs

Diese Email stammt von Franz Fuchs, dessen Internetkurs unter <http://www.franz.fuchs.priv.at/volksmusik/lehrgang> auch als Stoffquelle diente. Mit ihm hatte ich auch den größten Emailverkehr und es war toll, dass er so konstruktiv mitgearbeitet hat.

Verbesserungsvorschläge aus diesen Emails, die nichts mit der Funktionalität der Website zu tun haben, werden aber erst nach Abgabe der Diplomarbeit berücksichtigt, da ich die Arbeit ja eigenhändig erstellen muss.

Das Tolle an allen Emails war immer wieder der aufmunternde Zuspruch, der die Arbeit an der Website deutlich auflockerte.

3.3.3. Bewertung auf der Website

Ein weiterer Test läuft über ein Formular auf der Website, mit dem die Internetuser das ganze Online-Angebot bewerten können. Dieses Formular kann beliebig lang im Netz bleiben, sodass jederzeit ein Feedback möglich ist. Das Ergebnis kann Aufschluß über die Notwendigkeit eventueller Verbesserungen oder Änderungen geben.

Ich weise auf der Seite bewußt darauf hin, dass das Formular von allen Usern ausgefüllt werden soll, also auch von denen, die weder ein Bassinstrument spielen,

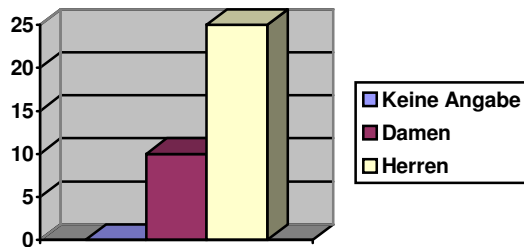
noch überhaupt etwas mit Musik zu tun haben. Solche Leute können auf jeden Fall die Funktionalität und die Optik bewerten.

Das Bewertungsformular ist in vier Kategorien aufgeteilt: **Persönliche Angaben**, mit Angaben zu Geschlecht, musikalischem Vorwissen und Systemvoraussetzungen, **Aufbau der Website**, mit Angaben zum äußeren Erscheinungsbild und zur Funktionalität der Website, **Tutorium** mit Angaben zum Aufbau und pädagogischem Inhalt des Tutoriums und **Allgemeine Beurteilung**, mit Angaben über den Gesamteindruck der Arbeit und das weitere Vorgehen.

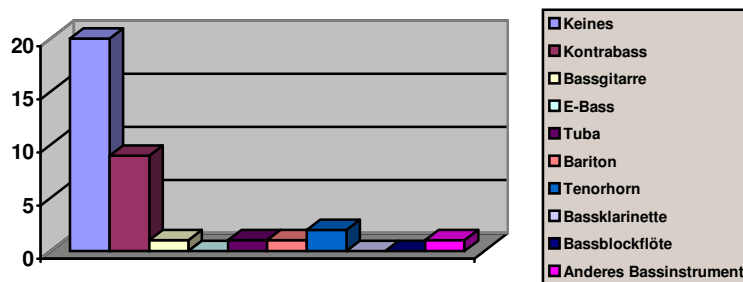
Insgesamt wurden 36 Bewertungen abgegeben, wovon eine gar keinen Inhalt hatte. Es kommen somit 35 Bewertungen zur Auswertung.

Persönliche Angaben:

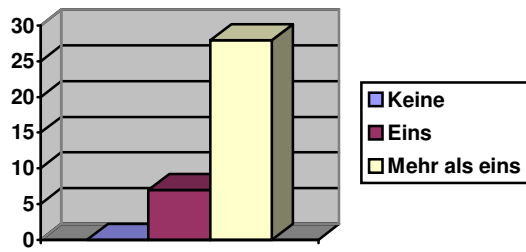
Geschlecht



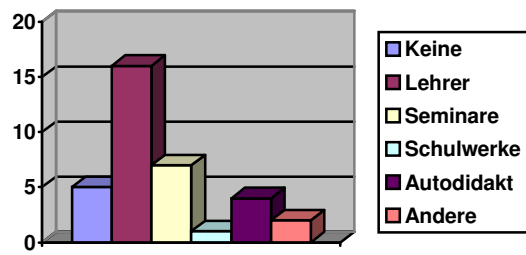
(Haupt-)Bassinstrument



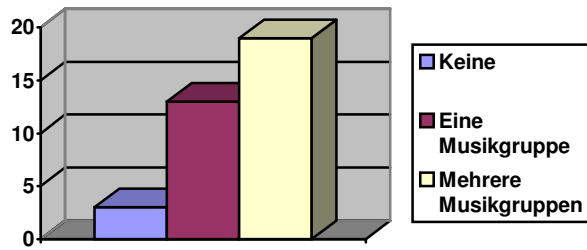
Andere Instrumente



Ausbildung (Schwerpunkt)



Aktivität in Musikgruppen



Die technischen Angaben haben nichts direkt mit dem pädagogischen Inhalt des Tutoriums zu tun. Sie geben jedoch Aufschluss, über die Systemvoraussetzungen der User, nach denen sich die technische Umsetzung des Tutoriums planen läßt.

System	Browser	Medien-Plug-In	Internetverbindung
1. Windows	1. Internet Explorer	1. Windows	1. ISDN
2. Mac-OS	2. Netscape / Mozilla	Media-Player	2. DSL
3. Linux	3. Opera	2. Real Player	3. 56 Modem
4. Anderes	4. Anderer	3. Winamp	4. 28 Modem
		4. Quicktime	5. Andere
		5. Anderes	

Aufbau der Website:

Die Sätze, die es zu vervollständigen galt, sind genau so im Bewertungsformular der Website vorgegeben. Das beste Ergebnis habe ich jeweils fett markiert.

Das optische Erscheinungsbild finde ich ...

- ... **gelingen**, sagten 30 User.
- ... verbesserungswürdig, sagten 5 User.
- ... misslungen, sagten 0 User.

0 User machten dazu keine Angaben.

Die optische Struktur ist ...

- ... **übersichtlich**, sagten 31 User.
- ... erkennbar, sagten 2 User.
- ... unübersichtlich, sagte 1 User.

1 User machte dazu keine Angaben.

Der Text ist ...

- ... **gut lesbar**, sagten 32 User.
- ... erkennbar, sagte 1 User.
- ... schlecht lesbar, sagte 1 User.

1 User machte dazu keine Angaben.

Die Notenbeispiele sind ...

- ... **gut erkennbar**, sagten 26 User.
 - ... erkennbar, sagten 8 User.
 - ... schlecht erkennbar, sagten 0 User.
- 1 User machte dazu keine Angaben.

Die Navigation durch die Website ist ...

- ... **einfach**, sagten 33 User.
 - ... machbar, sagte 1 User.
 - ... schwer, sagten 0 User.
- 1 User machte dazu keine Angaben.

Die Benutzung des Forums und des Gästebuches ist ...

- ... **leicht**, sagten 33 User.
 - ... machbar, sagten 0 User.
 - ... schwer, sagten 0 User.
- 2 User machten dazu keine Angaben.

Das Öffnen der Musik- und Notenbeispiele ...

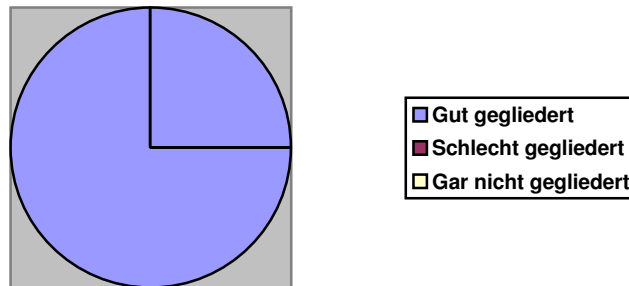
- ... **gelingt leicht**, sagten 23 User.
 - ... gelingt, sagten 7 User.
 - ... gelingt schwer oder gar nicht, sagten 5 User.
- 0 User machten dazu keine Angaben.

Das Laden von Musik- und Notenbeispielen dauert ...

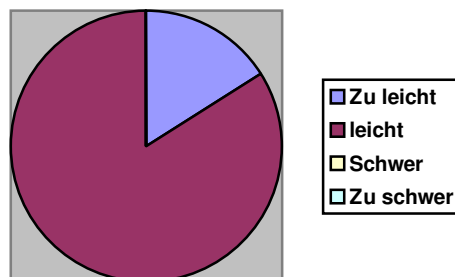
- ... **nicht lang**, sagten 22 User.
 - ... lang, sagten 8 User.
 - ... zu lang, sagte 1 User.
- 4 User machten dazu keine Angaben.

Tutorium

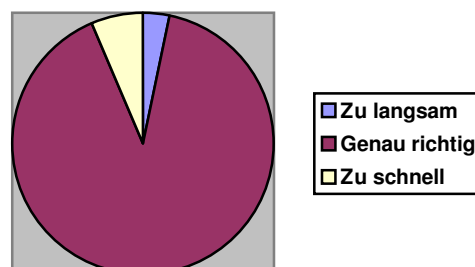
Von allen eingegangenen Bewertungen machten 34 User Angaben zum Aufbau.



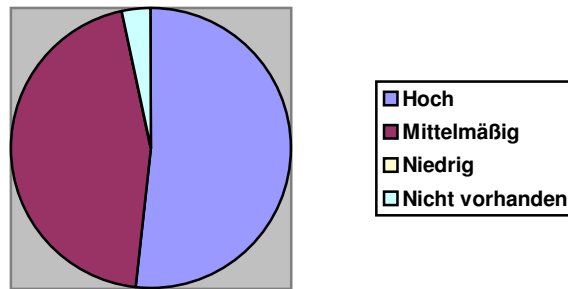
Von allen eingegangenen Bewertungen machten 31 User Angaben zum Einstieg in das Tutorium.



Von allen eingegangenen Bewertungen machten 31 User Angaben zum progressiven Vorgehen.



Von allen eingegangenen Bewertungen machten 29 User Angaben zum Lerneffekt des Tutoriums.



Allgemeine Beurteilung:

Der Versuch musikpädagogischen Stoff über das Internet zu vermitteln ist ...		
... gelungen.	... nicht ganz gelungen	... gescheitert.
89 %	11 %	0 %

Der Aufenthalt bei volksmusikbass.de ...		
... macht Spaß.	... ist langweilig.	... ist vergeudete Zeit.
94 %	6 %	0 %

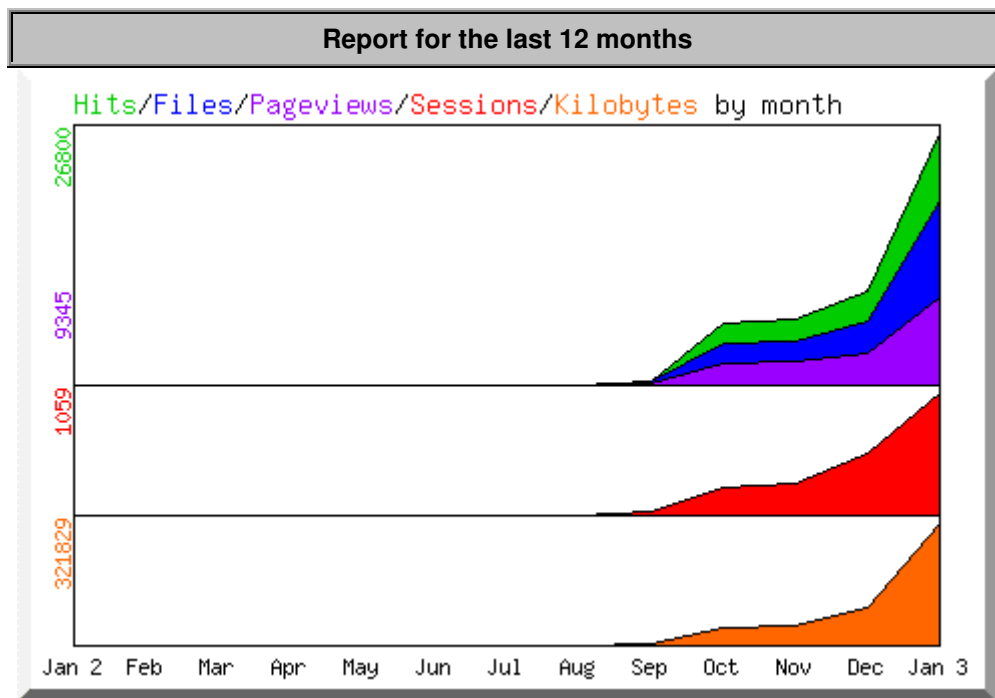
Ich werde die Seite ...	
... weiter empfehlen.	... nicht weiter empfehlen.
100 %	0 %

Ich werde die Website ...		
... regelmäßig besuchen.	... ab und zu besuchen.	... nicht mehr besuchen.
33 %	58 %	9 %

4. Ergebnis

Im Laufe der Zeit sind mehrere Ergebnisse zustande gekommen. Diese betreffen wiederum die unterschiedlichen Bereiche der gesamten Arbeit. Zum einen wurden Fragen zum Aufbau und zur Funktionalität geklärt und zum anderen entstand ein Eindruck über die pädagogische Leistungsfähigkeit eines solchen Online-Tutoriums. Viele Annahmen aus Planung und Realisierung wurden durch den Testlauf bestätigt.

Die Besuchsstatistik untermauert zum Beispiel die Notwendigkeit der Öffentlichkeitsarbeit.



[...]

Month	Hits	Files	Pageviews	Sessions	KBytes sent
January 2003	9510	6923	3316	376	114198
December 2002	9992	6728	3214	527	98835
November 2002	6917	4493	2340	266	50636
October 2002	6536	4347	2279	228	44524
September 2002	334	233	181	26	665
[...]					
Total	33289	22724	11330	1423	308856
Average	2774	1893	944	118	25738

[...]

http-analyze 2.2.2pl1

11/Jan/2003 17:48

Der erste Anstieg im Oktober kam durch die Werbung in den Fachzeitschriften zustande. Ein weiterer großer Sprung im Januar wurde durch gezielte Emailwerbung an Volksmusikanten, die ich über Volksmusikportale kontaktieren konnte, hervorgerufen. Jede Art der Öffentlichkeitsarbeit brachte eine Steigerung der Besucherzahlen mit sich.

4.1. Ergebnisse während der Realisierung

Während der Realisierung zeigte sich vor allem, dass für die Erstellung eines Online-Tutoriums eine gewissenhafte und sorgfältige Planung unabdingbar ist. Aber dies gilt eigentlich für jede musikpädagogische Arbeit.

Schwierigkeiten gab es auch bei der Stoffsammlung. Die Auswahl und Gliederung der verschiedenen Themen kann unter vielerlei Gesichtspunkten erfolgen. Welche Punkte wichtig sind und welche nicht muss genau hinterfragt werden. Diese Problematik ist sicher bei der Erstellung eines gedruckten Schulwerkes ähnlich.

Beim Programmieren und Erstellen der Noten- und Musikbeispiele hat sich eindeutig gezeigt, dass der Autor über eine gute technische Grundausstattung verfügen muss. Wegen meiner schlechten Soundkarte und meines mittlerweile langsamen Rechners, konnte ich das Problem der Latenz²⁷ nicht lösen, wodurch die Musikbeispiele nicht sauber genug eingespielt worden sind. Bei der Erstellung der Notenbeispiele und der Programmierung der Website hat sich gezeigt, dass die Arbeit mit professioneller Software den Arbeitsablauf stark beeinflussen kann. Hier würde man an falscher Stelle sparen.

4.2. Auswertung der Testergebnisse

4.2.1. Persönlich besuchte Probanden

Dieser Test kann vielleicht am meisten über das Projekt Online-Tutorium aussagen, schließlich hatte ich den direkten Vergleich mit dem Wissensstand vor und nach der Arbeit am Rechner.

²⁷ Die Latenz ist die zeitliche Verzögerung der ein- und ausgehenden Audiodaten, die durch die Rechenarbeit des Computers und der Soundkarte entsteht.

Ich weise nochmals ausdrücklich darauf hin, dass ich während der Testphase nicht mit meinen Schülern über das Tutorium gesprochen, oder gleichen oder ähnlichen Stoff mit ihnen durch genommen habe. Es gab nur E-mailkorrespondenz wie mit den anderen Testteilnehmern auch. Eine andere Vorgehensweise hätte das Testergebnis unweigerlich beeinflusst.

Beide Ergebnisse zeigen, dass die Arbeit mit dem Instrument am Computer schwierig ist. Dies ist ein schwerwiegendes Problem, da einige Bestandteile eines Online-Tutoriums, wie das Play-Along mit den Musikbeispielen, gar nicht ausführbar sind. Es zeigt auch, dass man bei der Erstellung der Seiten darauf achten muss, dass sich die Seiten gut ausdrucken lassen.

Der persönliche Besuch zeigt auch, dass das Tutorium mehr als Aufbaulehrgang geeignet ist. Der Anfängerproband hatte deutlich mehr Probleme, vor allem auch mit grundlegenden Kenntnissen. Eine Lösung könnte sein, das Tutorium für Anfänger und Fortgeschrittene zu teilen.

Der Aufbau und die Funktionalität wurde durchwegs positiv beurteilt, weshalb keine Veranlassung besteht, an diesen Bereichen etwas zu ändern.

Insgesamt habe ich gedacht, dass der Test positiver ausfallen wird. Aber das liegt wahrscheinlich daran, dass ich nicht einschätzen kann, wie intensiv die Probanden mit dem Tutorium gearbeitet haben.

4.2.2. Online-Probanden

Die Arbeit mit den Online-Probanden zeigte vor allem das Problem der Kommunikation über das World-Wide-Web auf. Es ist nahezu unmöglich, eine Art Unterricht nur über Email abzuhalten. Dazu ist dieses Medium einfach zu unpersönlich und auch zu langsam. Bis eine Email geschrieben, empfangen, beantwortet und zurückgeschickt ist, kann eine Woche vergehen. Das hängt zum Beispiel davon ab, wie regelmäßig der Empfänger seine Emails checkt. Ein Online-Tutorium muss also von vornherein so konzipiert sein, dass dieser Kontakt so gut wie nie nötig wird.

Auch das Vermitteln eines gewissen Arbeitsdruckes, der oft durch persönlichen Unterricht entsteht, ist über Email so gut wie nicht möglich. Der Schüler fühlt sich durch die Anonymität zu wenig angesprochen. Nun waren die Testpersonen zwar keine richtigen Schüler, die mit hundertprozentigem Einsatz das volksmusikalische Begleiten lernen wollten, aber immerhin haben sie sich freiwillig für den Test

gemeldet. Der vordergründige Vorteil der freien Zeitwahl wurde oft zum Nachteil, da sich der User oft nicht die Zeit für diese Zeitwahl nahm.

Das Emailfeedback ergab auch, dass es schwer ist, eine Website zu erstellen, die für die meisten Bassisten geeignet sein soll. Zu unterschiedlich sind die Erwartungen und Voraussetzungen der Internet-Schüler. Dieses Problem könnte zwar durch Erweiterung der Seiten, wie etwa durch Trennung des Tutoriums in B- und C-Instrumente, etwas entschärft werden, wäre aber mit einem erheblichen Mehraufwand an Arbeitszeit verbunden.

Ein Vorteil der elektronischen Medien wäre, dass sich dieser Arbeitsaufwand durch die Verwendung bestehender Seiten als Vorlagen verkleinern würde. Deshalb könnten solche Erweiterungen der Website in Zukunft durchaus realisiert werden.

Ein Vorteil, der sich durch die E-mailkommunikation gezeigt hat, ist, dass man den Inhalt der Seiten jederzeit auf die Wünsche und Verbesserungsvorschläge der User anpassen kann. Hier kann das Internet gegenüber den Printmedien eindeutig trumpfen; das ist sogar ein Vorteil gegenüber dem persönlichen Unterricht. Die wenigsten Lehrer erhalten über ihren Unterricht ein Feedback von anderen Lehrern, was aber oft sehr sinnvoll wäre.

4.2.3. Bewertung der Website

Die Bewertung über das Formular auf der Website kann keine Grundlage für eine Statistik sein, sondern nur als Tendenz gewertet werden. Dazu haben einfach zu wenig Personen teilgenommen. Das ist auch okay so, denn schließlich gibt es einfach noch nicht genug Volksmusikanten, die über einen Internetanschluß verfügen.

Die Tendenz zeigt, dass ein solches Tutorium durchaus angenommen wird und dass das ganze Projekt als Bereicherung des Internets gesehen wird.

Die Ergebnisse zu Fragen der Funktionalität und des Aufbaus können für zukünftige Internet-Tutorien hilfreich sein. Sie geben Aufschluss über Systemvoraussetzungen und Verhaltensweisen der User.

Sie zeigen auch, dass die Website gut funktioniert und dass der User sich gut zurecht findet. Ein Umbau und eine Verbesserung der Funktionalität sind also nicht nötig.

Da das Bewertungsformular im Netz bleiben kann, erhalte ich auch weiterhin Rückmeldungen und kann somit auf eventuelle Veränderungen, die auch technisch bedingt sind, eingehen.

4.3. Persönliche Wertung

Musikunterricht im Internet ist eigentlich kein Musikunterricht, auf jeden Fall nicht nach meiner Definition von Unterricht im Bereich der Musik.

Das ist ja aber auch nicht der Inhalt dieser Arbeit. Ich sollte ja zeigen, welche Möglichkeiten es gibt, das Internet für den Musikunterricht zu nutzen. Da kann das Netz nur als Bereicherung gesehen werden.

Es eignet sich zur Ergänzung des normalen Unterrichts, als Aufbaulehrgang für Fortgeschrittene und es kann vor allem kleine musikpädagogische Nischen, wie das volksmusikalische Begleitspiel auf dem Kontrabass, welches sicher nicht von jedem Kontrabasslehrer vermittelt werden kann, erschließen. Dabei muss man dem Internet die Vorteile der Aktualisierbarkeit, der freien Zeitwahl und der Einsatzmöglichkeit von modernen Medien, hoch anrechnen. Auch Webfeatures wie Forum und Gästebuch machen das Internet gegenüber den gedruckten Schulwerken zur besseren Wahl.

Klarer Minuspunkt ist die Anonymität und die fehlende oder mangelhafte persönliche Kommunikationsmöglichkeit.

Wenn man dieses Manko aber von Beginn an richtig einschätzt, kann die Arbeit mit einem Online-Tutorium nur Vorteile bringen. Es ist vielleicht nötig, die User auf das Problem hinzuweisen, damit sie selbst entscheiden können, wie sie an das Projekt herangehen und nicht im nachhinein von der Leistungsfähigkeit eines Online-Tutoriums enttäuscht sind. Wenn beiden Seiten klar ist, was über das Web möglich ist und was nicht, kann einem erfolgreichen Lernen nichts mehr im Wege stehen.

4.4. Ausblick

Die gesamte elektronische Medienlandschaft befindet sich in einer ungeheuer rasanten Weiterentwicklung. Wenn man heute einen neuen Rechner kauft, dann gibt es morgen schon einen besseren, meist sogar zum gleichen Preis.

Deshalb ist schwer zu sagen, was die Zukunft an neuen Möglichkeiten im Netz mit sich bringt. Für Lehrer und Schüler, die das Internet nutzen, bedeutet dies, ständig seinen Wissensstand auf den neuesten Stand zu bringen, denn sonst verliert man schnell den Anschluss.

Die rasante Weiterentwicklung bedeutet auch, dass diese Arbeit in einem halben Jahr ihre Gültigkeit verlieren kann, weil neue Entwicklungen eine neue Betrachtung des Ganzen erfordern.

Trotzdem hoffe ich, dass bis zu diesem Zeitpunkt diese Diplomarbeit dazu beitragen kann, Vorbehalte gegen das Internet abzubauen und den Blick für die Vorteile des World-Wide-Web zu schärfen.

Stillstand bedeutet Rückschritt, auch in Bezug auf Musikunterricht.

CD-ROM

Diesem Text liegt eine CD-ROM bei. Sie befindet sich auf der Innenseite des hinteren Deckblattes.

C.1. Hinweise zur Benutzung

Um den Inhalt der CD-ROM anzuschauen, legen Sie den Datenträger einfach in Ihr CD-ROM-Laufwerk. Sollte die Datei nicht automatisch geöffnet werden, öffnen Sie Ihren Browser (z.B. Internet Explorer) und geben Sie in das Feld für die Adresseneingabe folgendes ein: `D:\index.html` (D: muss dabei der Buchstabe für das Laufwerk sein, in das Sie die CD-ROM eingelegt haben). Es erscheint ein Menü, mit dem die einzelnen Features ausgewählt werden können.

C.2. Inhalt

Auf der CD-ROM befindet sich die komplette Website. Aus technischen Gründen ist sie aber nicht voll funktionsfähig. Forum, Gästebuch und Lernkontrollen können nur auf der Website, die im Netz steht, benutzt werden. Dazu ist eine Internetverbindung nötig.

Neben der Website befindet sich auch noch dieser Textteil in Form einer PDF-Datei, einem Word-Dokument und einer HTML-Version auf der CD-ROM.

Der komplette Inhalt kann mit dem Menü aufgerufen werden.

Anhang

A.1. Fragenkatalog für die persönlich besuchten Probanden

- 1) Wie hast du mit dem Tutorium gearbeitet? Warst du mit dem Instrument vor dem Computer oder war dies nicht möglich?
- 2) Wie findest du den Aufbau und die Funktionalität der Website? Gab es Probleme? Wenn ja, welcher Art waren diese Probleme?
- 3) Hast du die Kommunikationsmöglichkeit per Forum genutzt, wenn nicht, warum nicht? Hat dir das Forum weitergeholfen?
- 4) Wie schätzt du den Vorteil der freien Zeitwahl ein?
- 5) Wie stark hast du das Fehlen technischer Anweisungen vermißt?
- 6) Wie hoch waren für dich die musikalischen Voraussetzungen?
- 7) Wie beurteilst du das Fehlen einer persönlichen Kontrolle?
- 8) In wie weit können die Lernkontrollen dieses Problem kompensieren?
- 9) Wurde nach deiner eigenen Einschätzung dein musikalisches Wissen verbessert?
- 10) Wurde nach deiner eigenen Einschätzung dein Begleitenspiel verbessert?

A.2. Testaufgaben

Name:

Geburtsjahr:

Macht Musik seit ungefähr Jahren.

Frage / Aufgabe:	richtig	falsch
1. Was sind Stufen?		
2. Wie lautet die V. Stufe in G-Dur?		
3. Nenne eine Tonart, in welcher der Ton „G“ die IV. Stufe ist!		
4. Was bedeutet „Bordun“ ?		
5. Was sind Stufenfolgen?		
6. Spiele die Stufenfolge I - IV - V - I in F-Dur im 2/4-Takt!		
7. Zusammenspiel einer 8-taktigen Improvisation auf den Stufenfolgen I - I - V - I und I - IV - V - I in F-Dur im 2/4-Takt. Kandidat spielt Begleitung.		
8. Nenne den Vorteil der Stufenfolgen!		
9. In welcher Taktart steht Musikbeispiel 1!		
10. Erkenne die Stufenfolge des Musikbeispiel 1 schrittweise!		
11. Begleite das Musikbeispiel 1 nur mit den Grundtönen der einzelnen Stufen!		
12. Nenne die Wechselbassregel!		
13. Begleite das Musikbeispiel 1 mit Wechselbass!		
14. Füge eine rhythmische Variation ein!		
15. Mit welchem Mittel kann man eine Basstimme aufwerten?		
16. An welchen Stellen kann man im Musikbeispiel 1 Durchgänge einfügen?		
17. Schlage einen möglichen Durchgang vor!		
18. Begleite das Musikbeispiel 1 und spiele einen Durchgang!		
19. Welche Tonarten und welche Stufen kommen in Musikbeispiel 2 vor?		
20. Spiele die Basstimme von Musikbeispiel 2!		

Musikbeispiel 1

Kässpätzla-Boirisch

Jörg Lanzinger

Musical score for 'Kässpätzla-Boirisch' by Jörg Lanzinger. The score is written in 2/4 time and consists of three systems of music. The first system (measures 1-6) has chords I, V, V, I, I, V. The second system (measures 7-12) has chords V, I, Fine, V, I, V, I. The third system (measures 13-18) has chords V, I, V, I and ends with 'D.C. al Fine'.

Musikbeispiel 2

Yogi-Ländler

Jörg Lanzinger

Musical score for 'Yogi-Ländler' by Jörg Lanzinger. The score is written in 3/4 time and consists of two columns of music. The left column contains measures 1-12, 13-18, 19-24, and 25-30. The right column contains measures 31-36, 37-42, 43-48, and 49-54. Chords are indicated below the bass line: G, D7, G, D7, G, G, D, A7, D, D, A7, D, D, G.

Yogi-Ländler - Seite 1

Yogi-Ländler - Seite 2

A.3. Emailkorrespondenz

Hier sind nur die Emails gelistet, auf die im obigen Text verwiesen wurde.

Email 1:

Von: "Krzysztof [...]" [...]
An: <JoergLanzinger@imail.de>
Betreff: Musikunterricht per Internet
Datum: Sat, 31 Aug 2002 11:54:18 +0200

Lieber Herr Lanzinger,

ich gratuliere Ihnen und möchte gern das Projekt weiter verfolgen.
mit freundlichen Grüßen [...]

Für eventuelle Fragen stehe ich gerne zur Verfügung.
Krystof [...]
Flötist und Komponist

Email 2:

Von: "Franz [...]" [...]
An: Jörg Lanzinger <JoergLanzinger@t-online.de>
Betreff: Re: volksmusikbass.de
Datum: Tue, 29 Oct 2002 22:32:26 +0100

Hallo Jörg Lanzinger!

[...]

Habe mir nun das Ganze angesehen. Natürlich fachlich nichts Neues für mich,
aber das war ohnedies zu erwarten.

Bordun ist nicht ausschließlich etwas Altes, wird auch heute immer wieder
verwendet, bei uns etwa beim "lieben Augustin". Oder beim Lied vom
"Bedlmandl"

auf <http://www.franz.fuchs.priv.at/lieder/bedlmandl.htm>.

Habe etwa bei Musiklehre-Online nachgesehen, wie gewünscht. Es war mir nicht
möglich, zu Ihrer Seite zurückzukommen. Irgendwo in den sich gegenseitig
spießenden Frames ist mein Retourknopf hängen geblieben. Wahrscheinlich ist
es besser, einen Verweis auf eine fremde Seite nur auf einer neuen Seite zu
machen, (target="_blank"). Der Leser muss dann zwar diese Seite aktiv
schließen, kennt sich aber aus.

Ähnliches gilt für den Verweis auf meine Bassgeigenseite. Ich bin nicht böse
darüber, mich persönlich stört es auch nicht, aber es ist nicht ganz die
feine englische Art, eine fremde Seite im eigenen Frames-Rahmen zu öffnen,
manche würde sich daran stoßen, es gibt da sogar schon
Gerichtsverhandlungen. Aber vor allem, der Leser könnte sich nicht mehr
auskennen, könnte nicht mehr zurückfinden. Ich glaube, es ist immer besser,
fremde Seiten in einer neuen Seite zu öffnen, wenn man möchte, dass einem
der Leser erhalten bleibt.

Dafür öffnen die Tonbeispiele jedesmal ein neues leeres Fenster, das man
separat schließen muss. Wenn dies aus technischen Gründen nicht anders geht,
sollte man zumindest einen kurzen Text draufsetzen, etwa: "Wenn Sie die
Melodie gehört haben, schließen Sie bitte dieses Fenster wieder." Besonders
nett wäre es, einen Javascript-Button "Fenster schließen" einzubauen.

Aber sonst: Alle Achtung. Ich bin gespannt, wie der Lehrgang weitergeht.

Liebe Grüße

Franz [...]

[...]

Literaturliste

L.1. Textteil

- Eco, Umberto: *Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt*, C.F. Müller Juristischer Verlag, Heidelberg 1993.
- Ernst, Anselm: *Lehren und Lernen im Instrumentalunterricht - Ein pädagogisches Handbuch für die Praxis*, Schott Musik International, Mainz 1999.
- Fuchs, Franz: *Einführung in die Volksmusik - Online-Lehrgang*, Klosterneuburg 2002. <http://www.franz.fuchs.priv.at/volksmusik/lehrgang>
- Heck, Andreas: *Das Internet als ernsthaftes Arbeitsmittel? - Möglichkeiten für Musiker im WorldWideWeb*, Neue Musikzeitung, Ausgabe 4, 47. Jahrgang, Regensburg 1998. <http://www.nmz.de/nmz/nmz1998/nmz04/dossier/heck-list.shtml>
- Hempel, Christoph: *Multimedia oder: Die neue Kochkunst - Musik und Computer in der musikpädagogischen Praxis*, Üben & Musizieren, Ausgabe 6, 18. Jahrgang, Schott Musik International, Mainz 2001.
- Holtmeyer, Gert (Hg.): *Musikalische Erwachsenenbildung - Grundzüge, Entwicklungen, Perspektiven*, Gustav Bosse Verlag, Regensburg 1989.
- Hufner, Martin: *Musik konkret im Internet - Informationen zum Musikunterricht im Netz*, Neue Musikzeitung, Ausgabe 11, 48. Jahrgang, Regensburg 1999. <http://www.nmz.de/nmz/nmz1999/nmz11/rumpf/paed-san-hufner.shtml>
- Kaiser-Kaplaner, Johannes: *Allgemeine Musiklehre - eine allgemeine Notenkunde (Musikkunde auf über 100 Seiten) von der einfachen Notenlehre über Intervalle, Akkordlehre, Akustik bis hin zu Informationen über MIDI und ein Komponisten-Lexikon mit Kurzbiographien...*, St. Jakobi i.R. 2003. <http://www.musiklehre.at>
- Raab, Andrea (Redaktion): *musikpaedagogik-online.de - Unsere neue musikpädagogische Website*, Üben & Musizieren, Ausgabe 6, 18. Jahrgang, Schott Musik International, Mainz 2001.
- Schwarzenbach, Peter und Bryner-Kronjäger Brigitte: *Üben ist doof - Gedanken und Anregungen für den Instrumentalunterricht*, Verlag im Waldgut, Frauenfeld 1997.

- Vetter, Hans-Joachim: *Lehrplan Kontrabaß*, Verband deutscher Musikschulen e.V. (Hg.), Gustav Bosse Verlag, Kassel 1994.
- Wehle, Kurt: *Die andere fremdgesteuerte Energie - Über einen kreativen Umgang mit dem Computer*, Neue Musikzeitung, Ausgabe 11, 50. Jahrgang, Regensburg 2001. <http://www.nmz.de/nmz/nmz2001/nmz11/it-wehle.shtml>
- Zimmermann, Bernd: *Ein Online-Internet-Kurs mit Glossar - Zum Einsteigen, aber nicht nur für Einsteiger*, Bubenreuth 2003. <http://www.www-kurs.de>.

L.2. Online-Teil

- Ajemian, Andrew: *Hilfe zu Adobe GoLive 6.0*, Adobe Systems Incorporated 2002.
- Derschmidt, Volker: *Der Baß - In der alpenländischen Volksmusik*, Oberösterreichische Landesarbeitsgemeinschaft für Volkslied, Volksmusik und Volkstanz, Gunkskirchen 1992.
- Enseleit, Damir: *SELFPHP - PHP-Dateien selbst erstellen*, Version 1.0, 2001. <http://www.selfphp4.de>
- Holzfurtner, Franz: *Volksmusik*, Heft 1, Musikverlag Josef Preissler, München 1965.
- Kaiser-Kaplaner, Johannes: *Allgemeine Musiklehre - eine allgemeine Notenkunde (Musikkunde auf über 100 Seiten) von der einfachen Notenlehre über Intervalle, Akkordlehre, Akustik bis hin zu Informationen über MIDI und ein Komponisten-Lexikon mit Kurzbiographien...*, St. Jakobi i.R. 2003. <http://www.musiklehre.at>
- Kaufmann, Georg von: *Chiemgauer Tänze*, Herausgeber: Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e.V., Verlag Musikhaus Fackler, Traunstein 1966.
- Münz, Stefan: *SELFHTML - HTML-Dateien selbst erstellen*, Version 8.0, 2001. <http://selfhtml.teamone.de>
- Pape, Wilfried: *Instrumentenhandbuch - Streich-, Zupf-, Blas- und Schlaginstrumente in Tabellenform*, Laaber-Verlag, Laaber 1992.
- Reiser, Tobi: *Salzburger Volksmusik*, Heft 2, Profil-Musik-Verlag GmbH, Gütersloh 1992.

- Schickhaus, Karl-Heinz: *Neues Schulwerk für Hackbrett - Teil II Volksmusik*, Musikverlag Josef Preissler, München 1994.
- Schusser, Ernst: *Spielmusik für Saitenquintett*, Bezirk Oberbayern, München 1997.
- Taggesell, Dirk: *PHP 4 - Dynamische Webseiten mit Apache, PHP und MySQL*, Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2001.
- Vetter, Hans-Joachim: *Lehrplan Kontrabaß*, Verband deutscher Musikschulen e.V. (Hg.), Gustav Bosse Verlag, Kassel 1994.
- Wilhelm, Fritz: *Baß-Kurs - Als Ergänzung zum Gitarrenkurs von Wolfi Neumüller*, Baar-Ebenhausen (ohne Jahresangabe).

Ehrenwörtliche Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt habe, dass diese Arbeit noch nicht anderweitig als Prüfungsarbeit vorgelegt wurde und dass alle verwendeten Quellen und Zitate korrekt und vollständig angegeben sind.

Syrgenstein, den 11. Februar 2004